Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis 2,50 RM (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. 2,15 RM auswärts 2,50 RM (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM einschl. 42 Rpf Postgeb. und 25,2 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang — Mittwoch, 22. Oktober 1941 — Nr. 293

Der gesamte baltische Raum jetzt völlig vom Feind befreit

Dagö nach hartem Kampf besetzt

300000 Gefangene im Nordabschnitt seit Anfang August / Die Einschließung von Leningrad

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Dagö ist genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feinde befreit. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert.

3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet.

Über die Operationen im nördlichen Abschnitt wurde gestern aus dem Führerhauptquartier folgender abschließender Sonderbericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegeben:

Durch Besetzung der Insel Dagö ist der baltische Raum nunmehr völlig vom Feinde befreit und damit der Zeitpunkt gekommen, auch über die Operationen zu berichten, die seit Anfang August im nördlichen Abschnitt der Ostfront stattgefunden haben.

Nach dem Durchbruch durch die Stalinlinie war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generaloberſten Keller, die Aufgabe gestellt, die zwischen Ilmen- und Peipussee stehenden Kräfte des Gegners zu schlagen, die Festung Leningrad im Süden abzuschließen sowie Estland und die baltischen Inseln vom Feinde zu säubern.

Trotz andauernd starker Bedrohung ihrer Ostflanke drehte die Masse der Armee des Generaloberſten Busch zusammen mit der Panzerarmee des Generaloberſten Höppner zunächst nach Norden ein. In überaus harten Kämpfen wurde die in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände angelegte und tief ausgebaute Stellung des Gegners zwischen Ilmen- und Peipussee durchbrochen, wobei rund 5000 Bunker im Nahkampf bezwungen und ausgedehnte Minenfelder mit mehr als 80 000 Minen zu beseitigen waren. In weiteren heftigen Kämpfen mußten sodann nördlich Luga stärkere feindliche Kräfte vernichtet werden, bevor der Angriff auf das Festungsgebiet von Leningrad beginnen konnte. Alle Versuche des Gegners, die Einschließung dieser Stadt durch Entlastungsangriffe beiderseits des Ilmensees zu verhindern, schlugen fehl. Im Gegenangriff südlich des Ilmensees wurde die Hauptgefahr durch Vernichtung zahlreicher feindlicher Divisionen beseitigt.

Hand in Hand mit diesen Operationen stieß die Armee des Generaloberſten von Küchler beiderseits des Peipussees in breiter Front bis zur Küste des Finnischen Meeres vor.

Nach der Wegnahme von Reval und Pernau wurde die Landung auf den baltischen Inseln in die Wege geleitet, während starke Teile der Armee nördlich des Peipussees nach Osten vorgingen, um bei den Kämpfen zur Einschließung von Leningrad eingesetzt zu werden.

An der Eroberung der baltischen Inseln haben Seestreitkräfte unter dem Oberbefehl des Generaladmirals Carls maßgebend mitgewirkt. Außer dem Transport der Landungstruppen haben sie durch Vorstöße in den Finnischen Meerbusen eine Flankenbedrohung durch die sowjetische Kriegsmarine ausgeschaltet, die feindlichen Minensperren in den Gewässern um die baltischen Inseln beseitigt und durch Beschießung der feindlichen Stellungen von See her in die Landkämpfe eingegriffen.

In schweren, von den Fliegerverbänden der Generale der Flieger Freiherr von Richthofen und Förster unermüdlich unterstütztem Ringen haben die in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammengefaßten Verbände des Heeres und der Waffen-SS seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August 300 000 Gefangene eingebracht, 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einschließung von Leningrad erreicht. Die verzweifelten Ausbruchsversuche der in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte wurden durchweg unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Wesentliche Teile dieser Heeresgruppe und der Luftflotte des Generaloberſten Keller sind schon vor längerer Zeit frei geworden und bei Operationen an anderen Stellen der Ostfront beteiligt.

Unaufhaltsamer Vormarsch

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Oktober

Der Beginn des fünften Monats des Ostfeldzuges ist dadurch gekennzeichnet, daß es den Bolschewisten nicht mehr gelingt, an einem der lebenswichtigen Punkte ihrer Front noch einen Widerstand zu leisten, der imstande wäre, das Verhängnis des endgültigen Zusammenbruchs aufzuhalten. Im Norden der Front ist gerade der baltische Raum von den letzten Resten der Rotarmisten gesäubert worden. Der letzte Schlupfwinkel an der Ostsee außerhalb der Bucht von Leningrad ist von den sowjetischen Streitkräften geräumt, und für die eingeschlossene Millionenstadt an der Newa-Mündung werden die Zukunftsperspektiven immer trüber.

Die letzte baltische Insel genommen

Im Süden dringen die deutschen Divisionen im Herzen des sowjetischen Stahlreviers unaufhaltsam vorwärts. Die Reichskriegsflagge weht über der großen Industriestadt, die nach dem bolschewistischen Oberbonzen und zugleich nach der Bedeutung der großen Stahlwerke den Namen Stalino trägt. Der Verlust ihres besten und größten Industriegebietes trifft die Sowjets vernichtend. Der bekannte französische General Duval macht in einem Artikel darauf aufmerksam, daß auch bereits Saratow an der Wolga im Bereiche der in der Ukraine stationierten deutschen Bomber liege und daß selbst Stalingrad an der Wolga nicht mehr unverletzlich sei. Es blieben den Sowjets daher nur die Industriegebiete im Ural und in Sibirien übrig, und die Produktion der Industrien der Sowjetunion sei um mindestens 80 vom Hundert vermindert. Auf militärischem Gebiete müsse die Sowjetunion nach ihren gewaltigen Verlusten von vorn anfangen. Es sei schwer zu glauben, daß unter solchen Umständen die Sowjet-Regierung noch fähig sei eine ernste Anstrengung zu machen.

Am weitesten südlich haben der Fall Odessas und Taganrogs die Lage grundlegend geändert. Wie in der Ostsee sitzt auch im Schwarzen Meer die Sowjetflotte jetzt in der Falle, die durch ihre letzten Zufluchtshäfen auf der Halbinsel Krim dargestellt wird. Es ist weder den Sowjets noch den Briten gelungen, die Dardanellen in den Kreis ihrer Kriegspläne einzubeziehen. Dafür stellen britische Militärs bereits sorgenvolle Betrachtungen darüber an, daß die einzig vollwertige Bahn aus dem Norden nach dem Kaukasus zumindest schon durch die Deutschen bedroht sei, während die weiter östlich verlaufende und über Stalingrad führende Bahn nach dem Kaukasus nur mehr beschränkte Transportmöglichkeiten biete.

Aus Ankara wird darauf aufmerksam gemacht: „Wenn es den Deutschen gelungen sein wird, den Weg nach dem Kaukasus abzuriegeln, dann ist eine Hilfe für die Sowjetunion ausgeschlossen." Das sind böse Andeutungen für die sowjetisch-britische Waffenbrüderschaft der Zukunft im Kaukasus, auf die so manche Londoner und sowjetischen Hoffnungen in der letzten Zeit hinzielten. Für die Verhältnisse in der Frontmitte ist kennzeichnend, daß die sowjetische Regierung den fünften Kriegsmonat nicht mehr in Moskau beginnt sondern 880 km Luftlinie weiter östlich in Samara, das von den Bolschewisten Kujbyschew umbenannt worden ist, und an der transsibirischen Bahn zwischen Moskau und Orenburg liegt.

„Wir halten selbstverständlich aus bis zuletzt", so ließen die Herren aus dem Kreml noch in einem Augenblick verkünden, da sie schon auf der Flucht waren. Nach der Japan-„Times" packen auf die Nachricht von der Abreise der

Rüstungszentrum Stalino in deutscher Hand

Vorstoß ins Herz des Donezbeckens / Mitglied des Obersten Sowjets gefallen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Verbände nahmen gestern das Gebiet um Stalino, eines der wichtigsten Rüstungszentren im Donezbecken, in Besitz. Stalino selbst wurde durch Gebirgsjäger genommen. Auf einem bedeutenden Industriewerk dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge.

Bei der Säuberung des Schlachtfeldes ostwärts von Brjansk fand der Oberbefehlshaber der sowjetischen 50. Armee, General Petroff, Mitglied des Obersten Sowjets, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38 200 BRT. Das große britische Walfangmutterschiff „Svend Foyn" wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten nordostwärts Hull ein Handelsschiff von 10 000 BRT. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe den wichtigen Versorgungshafen Liverpool sowie Häfen und kriegswichtige Einrichtungen an der englischen Ost- und Südostküste an.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht zum 21. Oktober Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einiger Sachschaden wurde verursacht. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der neue schwere Schlag unserer Unterseeboote gegen die britische Versorgungsschiffahrt durch die erneute Versenkung von fast 40 000 BRT. beweist, daß auch an der Front der Atlantikschlacht der Kampf der deutschen Waffen unbeirrbar siegreich vorangeht. Rechnet man zu dieser stolzen Ziffer noch die Zahl der am letzten Wochenende vernichteten 60 000 BRT., so ergibt sich ein Versenkungsergebnis von nahezu 100 000 BRT. in vier Tagen — ein glänzender Erfolg der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote, deren Angriffsgeist über alles Lob erhaben ist. lz.

Tiso und Tuka im Führerhauptquartier

Politische und militärische Besprechungen im Geiste herzlicher Freundschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober

Auf Einladung des Führers weilten der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, in deren Begleitung sich u. a. Innenminister Sano Mach und der Verteidigungsminister General Catlos sowie der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, und der deutsche Gesandte in Preßburg, Ludin, befanden, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.

Die politischen und militärischen Besprechungen beim Führer verliefen im Geiste der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern und standen im Zeichen der Waffenbrüderschaft, die durch den Kampf deutscher und slowakischer Truppen gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind erneut ihre Bewährung findet. An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Während ihres Besuches folgten die slowakischen Staatsmänner einer Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop. Der Verteidigungsminister, General Catlos, und der Oberbefehlshaber des slowakischen Heeres, General Cunderlic, hatten mit ihrer militärischen Begleitung Besprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und seinem Stabe. Anschließend fand ein Besuch beim Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, in seinem Hauptquartier statt. Zum Abschluß des Besuches waren die slowakischen Staatsmänner Gäste des Reichsmarschalls Hermann Göring in seinem Hauptquartier.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem slowakischen Verteidigungsminister, General Catlos, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit Schwertern und überreichte ihm diese Auszeichnung anläßlich seines Aufenthaltes im Führerhauptquartier.

Sowjetregierung nach Samara verlegt

900 Kilometer weiter nach Osten / Dort werden jetzt die Frontberichte fabriziert!

Stockholm, 21. Oktober

Der Sitz der Regierung der UdSSR. soll Reuter zufolge nach Kujbyschew (Samara) an der Wolga, etwa 900 km südöstlich von Moskau, verlegt worden sein.

Wie uns unser Sch.-Berichterstatter aus Lissabon drahtet, wurden auch die ausländischen Zeitungskorrespondenten nach Samara gebracht. Diese Stadt, wo sich außerdem die fremden Missionen niedergelassen haben, liegt am mittleren Wolgalauf inmitten eines kleinen neuerschlossenen Erdölgebietes. Die Stadt trägt jetzt in der Sowjetunion den Namen Kujbyschew. Von hier aus sollen die fremden Korrespondenten, sobald die technischen Möglichkeiten geschaffen worden sind, über die Ereignisse an den Fronten berichten. Ihre Meldungen werden also in Zukunft noch weniger zuverlässig sein als schon in den letzten Monaten.

Die englischen und amerikanischen Zeitungen und Sender haben ihre Weisheiten darum heute auch lediglich aus Berichten aus zweiter Hand und aus den sowjetischen amtlichen Kommuniques. Der Bericht des englischen „Exchange"-Büros begräbt die von einigen Seiten genährten Hoffnungen auf eine energische Gegenoffensive der Sowjettruppen im nördlichen Abschnitt bei Kalinin. Er erklärt kleinlaut, leider seien die sowjetischen Gegenangriffe nicht stark genug gewesen, um den Deutschen die Initiative zu entreißen. Unter den Decknamen Annalist bemerkt der militärische Korrespondent Reuters, daß diese sogenannten Gegenangriffe „rein örtlicher und taktischer Natur" gewesen seien. Das „Exchange"-Büro berichtet, Stalin habe in höchster Eile mongolische und sibirische Einheiten aus Asien heranschaffen lassen, gibt aber zu, daß diese sagenhaften sibirischen Truppen keine Wendung der Dinge herbeiführen konnten, und die Deutschen erneute Fortschritte machten.

Wir bemerken am Rande

Die Sache mit den Terminen

Wenn ein Junge sich eine Tracht Prügel verdient hat und der Vater verabfolgt ihm diese nicht, wie jener befürchtet, schon heute, sondern erst morgen, weil er den Burschen erst richtig weich werden lassen will, so ist es nur ein kindlicher Selbstbetrug, wenn der Junge über seinen Vater triumphiert, weil der ihm nicht zur erwarteten Stunde die Hosen stramm gezogen hat. Denn er bekommt seine Keile doch, und zwar morgen um so gründlicher.

Genau so kindisch wie dieser Knabe fährt sich die Londoner Lügenzentrale auf mit ihrem Geschwafele von den angeblichen Terminen der deutschen Wehrmacht. London verkündet z. B. eines Tages „aus ganz sicherer Quelle", die deutschen Truppen wollen dann und dann dort und dort sein, und wenn sie, wenn der betreffende Tag da ist, doch noch nicht an dem genannten Ziel sind, stimmen Reuter und die Londoner Gazetten und all die andern Weltverdummungsinstitute bis zum Radio Boston ein Jubelgeheul an: der deutsche Angriff ist versackt! Mitunter macht man es etwas raffinierter, indem man Gerüchte ausstreut, die Deutschen sollen bereits den und den Punkt erreicht haben. Und wenn es sich aus den deutschen Meldungen ergibt, daß die deutschen Soldaten dort noch nicht sind, weil der deutsche Vormarsch eine ganz andere Richtung genommen hat, „dementiert" man viel zu gern jene Gerüchte und berauscht sich an den Erfolgen vermeintlicher sowjetischer Gegenoffensiven.

Dieses Spiel mit den deutschen Terminen ist ein alter britischer Trick, dessen plumpe Durchsichtigkeit keineswegs dadurch weniger auffällig wird, daß man ihn dauernd wiederholt, wie z. B. jetzt im Fall Moskau, wo der 20. Oktober der bewußte Termin sein sollte. Es genügt, dazu festzustellen, daß die deutsche Wehrmacht ihre Schläge gegen den Feind austeilt, wann und wo sie es für notwendig hält. Deshalb ist es vollkommen gleich, ob sie heute, morgen oder übermorgen fallen — Hauptsache: sie fallen! Und daß sie das tun, darüber sollte gerade die Briten die Erfahrung dieses Krieges hinreichend belehrt haben. hp.

Die Dame mit den großen Füßen

Die iberische Halbinsel erfreut sich seit geraumer Zeit einer besonders liebevollen „Betreuung" durch die anglo-amerikanische Propaganda. Die Briten versuchen, wie das „Reich" vor einiger Zeit treffend bemerkte, auf der Hintertür über die Pyrenäen wieder auf dem europäischen Kontinent einzudringen, von dem sie vor mehr als einem Jahr durch die Vordertür bei Dünkirchen hinausgeworfen wurden. Zentrum und Ausgangspunkt dieser Bemühungen sind die britischen diplomatischen und wirtschaftlichen Vertretungen in Madrid, wo Botschafter Sir Samuel Hoare seine während des Weltkrieges in Moskau gesammelten Erfahrungen zu verwerten sucht.

Mit welcher Skrupellosigkeit die britische Propaganda auch hier am Werk ist, beweist ein Vorfall, der sich dieser Tage in der spanischen Hauptstadt ereignete und der großes Aufsehen im ganzen Land erregt hat. Auf einer Hauptstraße Madrids fiel den patrouillierenden Polizeibeamten eine Dame auf, die nach der neuesten Mode gekleidet war. Sie trug einen Silberfuchs, Turban mit Federn, Seidenstrümpfe, sogar ein Handtäschchen aus Krokodilleder fehlte nicht. Was aber gar nicht zu dieser betont zur Schau getragenen Eleganz passen wollte, waren die großen Füße dieser Dame. Sie fielen auch den Polizeibeamten auf, und diese hielten es daher für angebracht, die Frau nach ihren Papieren zu fragen. Ihr Verdacht wurde bestätigt, denn es antwortete ihnen eine abgrundtiefe Baßstimme. Die Beamten nahmen den interessanten Fang mit zum Polizeipräsidium, und dort stellte man fest, daß sich hinter dieser seltsamen Kostümierung ein Korrespondent der Londoner „Times" namens Wrangel Craker verbarg, der erst vor wenigen Tagen aus dem Mittleren Osten nach Spanien gekommen war, um über Lissabon nach London zurückzukehren. Bei der Untersuchung seiner Gepäckstücke wurden „sehr interessante Dokumente" zutage gefördert, meldet der amtliche Bericht der Madrider Polizei, die durch ihr energisches Zupacken in diesem Fall bewiesen hat, daß die maßgebenden spanischen Stellen ein wachsames Auge auf die britischen Umtriebe in ihrem Land haben. lz.

Der ungestüme Angriff auf das Herz des Donezbeckens

Gebirgsjäger hißten die Reichskriegsflagge auf einem großen Industriewerk von Stalino im Steinkohlenzentrum

...., 21. Oktober (PK.)

„Nein, nein, nein! Wir lassen den Viechern das Donezbecken nicht. Unsere Kohlen, unsere Fabriken, unsere Metalle? Sie sind uns zu teuer, Genossen! Und nicht nur lassen wir die deutschen Bluthunde nicht herein — im Gegenteil, wir werden sie hinauswerfen!" — so heulte noch wütend vor kurzem die Sowjetgazette, „für den Ruhm des Vaterlandes", die wir bei Gefangenen am Asowschen Meer fanden.

Aber all das anfeuernde Verzweiflungsgeschrei der jüdischen Kommissare kommt zu spät. Die Antwort unserer Feldgrauen auf solche Pamphlete geschieht durch Taten, und diese Taten zerbrechen Schlag um Schlag die letzten bolschewistischen Hoffnungen auf eine Rettung des Donezbeckens. In unaufhaltsamem Vorwärtsmarschieren und Verfolgungskämpfen sind unsere Gebirgsjäger jetzt in die südukrainische Stadt Stalino eingedrungen und haben die Reichskriegsflagge auf dem größten Industriewerk des Steinkohlenzentrums gehißt. Als Symbol des Sieges leuchten die Farben Deutschlands über den rauchgeschwärzten Schloten und düsteren Hallen. Mit Stalino ist einer der bedeutendsten Orte des westlichen Donezbeckens den Sowjets entrissen worden. Die etwa 200 000 Einwohner zählende Großstadt ist Mittelpunkt eines für die Bolschewisten unersetzbaren Industriereviers. In Stalino selbst und rings um die Peripherie der Stadt liegen wichtige und große Werke der Bergindustrie, u. a. auch die Stalin-Werke.

Der Fall von Stalino wurde von den gleichen Gebirgsjägern erzwungen, die zu Beginn des Ostfeldzuges Lemberg zum zweiten Male eroberten, die in der Kesselschlacht bei Uman, in der Schlacht in der nogaischen Steppe und in der Umfassungsschlacht am Asowschen Meer nördlich Berdjansk unvergänglichen Ruhm erworben haben. Die tapferen Soldaten mit dem Edelweiß konnten bei Stalino die Kette ihrer Triumphe mit einem neuen Erfolg fortsetzen. Nach dem Abschluß der Kesselschlacht bei Berdjansk stießen sie nach kurzer Ruhepause zugleich weiter in östlicher Richtung am Asowschen Meer vor, Schulter an Schulter mit dem Verband der Waffen-SS, der Taganrog nahm, und Panzerdivisionen. Trotz der vorangegangenen Strapazen, trotz der schweren Kämpfe, die bis dahin ihren Weg gezeichnet hatten, vollbrachten sie wiederum unerhörte Marschleistungen. Die Reste der zerschlagenen Truppen des Feindes leisteten noch Widerstand, konnten aber das deutsche Vordringen nicht ernsthaft aufhalten. So ist der Fall Stalinos strategisch gesehen eine Auswirkung der Kesselschlacht am Asowschen Meer, wo die 9. und 18. Sowjetarmee vernichtet wurden.

Wir sind uns darüber klar, daß der Feind nochmals alle Anstrengungen unternehmen wird, daß er seine letzten Reserven in den Kampf wirft, um das für ihn lebenswichtige Industriegebiet des Donezbeckens zu halten. Hat es doch den gleichen ungeheuren Wert für die Sowjetunion wie z. B. das Gebiet um Kriwoi Rog. Aber die Bemühungen Budjennys sind bereits zum Scheitern verurteilt. Schon in Cherson, Kriwoi Rog, Dnjepropetrowsk, Tokmek und vielen anderen Städten, die heute bereits weiter hinter uns im Westen liegen, stehen zahllose für die Bolschewisten unwiderbringlich verlorene Fabriken und Industriewerke. Noch tiefer haben sich inzwischen die deutschen Keile in den Raum zwischen Donezbogen und Asowschen Meer gebohrt, entrissen nun mit Stalino ein Herzstück des eigentlichen Donezbeckens. Budjenny, der bolschewistische „Reiterheld", konnte es nicht verhindern. Ebensowenig wird der Sowjetmarschall den Auftrag Moskaus, das Donezbecken um jeden Preis halten! durchzuführen in der Lage sein. Denn wir haben heute mit Stalino die Pforte des Donezbeckens aus den Angeln gehoben, und wir werden weiter marschieren.

Kriegsberichter Gerhard Emskötter

Naphta-Seen auf den Straßen Odessas

Auch hier feierte bolschewistische Vernichtungswut ihre Orgien / Von unserem Ho.-Berichterstatter

Rom, 21. Oktober

Die italienischen Kriegsberichterstatter senden aus Odessa eindrucksvolle Berichte über die Härte der Kämpfe, die zur Einnahme der wichtigen Hafenstadt geführt haben, und über die Zerstörungen, die die Belagerung und die selbstmörderische Zerstörungslust der Bolschewisten hervorgerufen haben. Die Erde ist von Gräben, Verteidigungsanlagen aller Art und unzähligen Granattrichtern zerissen und umgepflügt. Überall hat das aus den zerschossenen und gesprängten Behältern ausgeflossene Naphtha Seen, Tümpel und kleine Sümpfe gebildet, die einen unerträglichen Geruch ausströmen. Die Dörfer in der näheren Umgebung der Stadt sind nur noch rauchende Trümmerhaufen. Die letzten Kasematten und Forts in unmittelbarer Nähe der Stadt haben die geflohenen Bolschewisten selbst gesprengt, damit sich die vorgehende rumänische Infanterie nicht in ihnen festsetzen konnte. Aus Odessa selbst steigen riesige Rauchwolken auf. In den Straßen bilden Barrikaden, Stacheldrahtverhaue, Hausrat, Trümmer, zerschossene Lastwagen und steckengebliebene Straßenbahnwagen ein wirres Durcheinander. Die Hauptstraße der Corso Feldmann mit ihren Geschäften ist zerstört. Im Hafen liegen versenkte Schiffe. Die Kais und Magazine sind zum großen Teil vernichtet. Wenn überhaupt noch Gebäude stehen, so ist das darauf zurückzuführen, daß der entscheidende Angriff so überraschend vorgetragen wurde, daß die Bolschewisten nicht mehr alles in die Luft sprengen konnten.

Roosevelt schickt wieder Clown Willkie vor

USA.-Senatsdebatte natürlich nur geheim / Drahtmeldung unseres Berichterstatters

Neuyork, 22. Oktober

Unter stärkstem Druck des Weißen Hauses beschloß eine willfährige Mehrheit des Außenpolitischen Ausschusses des Senats, daß die große Senatsdebatte über die Bewaffnung der Handelsschiffe in einer Geheimsitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden soll.

Die Minderheit machte den vergeblichen Versuch, die Durchführung einer „Politik des Knebels", wie sich ein Senator ausdrückte, zu verhindern. Der Präsident wagt offenbar angesichts der Stimmung im Lande nicht, die geplante Maßnahme in aller Öffentlichkeit diskutieren zu lassen und sucht die Opposition möglichst mundtot zu machen. Der Ausschluß der Öffentlichkeit soll auch die Durchführung der schon in der vergangenen Woche von uns angekündigten parlamentarischen Tricks erleichtern, durch die gleichzeitig mit der Bewaffnung der Handelsschiffe auch die Aufhebung des Verbots einer Befahrung der Kriegszonen durchgesetzt wird. Der Präsident hat als gerissener Taktiker den republikanischen Parteiführer Willkie vorgeschickt, damit dieser von republikanischer Seite her die entsprechenden Anträge stelle.

Im übrigen wird in maßgebenden Kreisen Washingtons angenommen, daß der Präsident, entgegen seinen früheren Erklärungen, in allernächster Zukunft das Pacht- und Leihgesetz auf die Sowjetunion ausdehnen wird. Er soll zu diesem Beschluß gekommen sein auf Grund der Berichte der Mission Harriman über die verzweifelte Lage der Sowjetunion. Man wird den Gedanken noch eine Zeitlang in der Presse zur öffentlichen Diskussion stellen, um festzustellen, wie weit das Volk der Vereinigten Staaten gewillt ist, auch dem kommunistischen System ohne Bezahlung die Hilfsmittel Amerikas zur Verfügung zu stellen. Schatzsekretär Morgenthau gab bekannt, das Schatzamt habe der Sowjetunion abermals 30 Millionen Dollar Bargeld gegen zukünftige Goldlieferungen zur Verfügung gestellt.

Judenparade in Tel Aviv

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 22. Oktober

In der vergangenen Woche hat in Jerusalem ein Propagandafeldzug stattgefunden, durch den die Juden dazu gebracht werden sollen, im Rahmen der britischen Truppen am Kriege teilzunehmen. Die zionistische Agentur Jewish Agency hat in Jerusalem Flugzettel mit der bezeichnenden Aufschrift verteilt: „Der Krieg Großbritanniens ist auch der Krieg des Judentums." Den Höhepunkt erreichte die Werbeaktion mit einer Jüdischen Parade in Tel Aviv.

Vorwärts im Norden und im Süden!

Die letzte den Sowjets entrissene baltische Insel Dagö ist durch den an seiner engsten Stelle etwa zehn Kilometer breiten Soëlo-Sund von der Insel Ösel getrennt und von Worms durch den etwas breiteren Moon-Sund. Die Bolschewiken auf Dagö waren also stark isoliert, seit Ösel und Moon und auch Worms fest im Besitz der deutschen Wehrmacht waren, und auch die rückwärtigen Verbindungen nach dem Festland waren für Dagö schon seit Wochen nicht mehr vorhanden, ein Zustand, der schon bei der Einnahme von Ösel und Moon von großer Bedeutung war.

Dagö hat seine Bedeutung als Eingang zum Finnischen Busen. Die Sowjets haben damit also für ihre ohnehin arg in die Enge getriebene Ostseestreitkräfte auch noch diesen Stütz- und Zufluchtspunkt verloren, und das Leuchtfeuer Dagerort auf dem westlichen Vorsprung gegen die Ostsee wird jetzt wieder von deutscher Besatzung für deutsche Schiffe eingeschaltet wie vor genau 24 Jahren nach der Eroberung der Insel Dagö vom 17. bis 20. Oktober 1917 durch das deutsche 23. Res.-Korps.

Im Süden haben indessen unsere unaufhaltsam weiterstürmenden Truppen den Mittelpunkt des Donez-Gebietes erreicht, die Stadt, deren Namensvetter Stalin persönlich ist. Stalin heißt sie auf manchen Karten, in anderen Stalino und ist nicht zu verwechseln mit Stalingrad an der Wasserscheide von Wolga und Don. Das jetzt von den deutschen Truppen eingenommene Stalino hat seine überragende Bedeutung durch die gerade in den letzten Jahren stark entwickelte Schwerindustrie, der die Tatsache zugute kam, daß sie auf der Kohle sitzt, die sie braucht. Hier ist die Rüstungsindustrie der Sowjets an einem ihrer empfindlichsten Punkte hart getroffen worden. Ein Drittel ihrer Schwerindustrie verlieren sie hier: die Kapazität von 6 Mill. Tonnen Roheisen ist seit dem Jahre 1937 noch gewachsen (von insgesamt 14,5 Mill. Tonnen), 6 Mill. Tonnen Stahl (von insgesamt 17,5) und 3 Mill. Tonnen Walzgut (von insgesamt 13) wurden hier im Donezbecken erzeugt. Einen solchen Ausfall können die Bolschewiken auch nicht mit äußerster Anstrengung ausgleichen, weil eben die Erzeugungsanlagen, die sie teilweise selbst zerstört haben, schon hinter unserer Front liegen.

Ein Großkraftwerk gibt der Stadt Stalino eine weit ins Land hineingreifende Bedeutung, seine Hütten kehrten immer in der Propaganda der Sowjets wieder, die dabei nicht erwähnten, wie sehr sie auf die Mithilfe deutscher Ingenieure und Lieferwerke angewiesen waren. Man erinnert sich dabei an die deutsche Schöpferarbeit bei der Entwicklung der Siemens-Martin-Öfen, die in Stalino brannten, und an die Bessemer-Birnen der großen Stahlwerke für den Rüstungsausbau, der sich hier konzentrierte. Geschütze und Munition erstanden hier neben militärischen und landwirtschaftlichen Zugmaschinen. Werke der chemischen Industrie holten ihre Rohstoffe bei der Verkokung der Hüttenkohle, und schließlich hat Stalino einige Stickstoffwerke für die Erzeugung des Düngers, mit und ohne den das sowjetische Volk darben mußte wegen der Unfähigkeit seiner „Führer", die außerdem garnicht helfen wollten. Für Stalino wird eine Bevölkerungszahl von 500 000 Einwohnern genannt; diese haben unter der glorreichen Sklavenhalterherrschaft Stalins und seiner Henker neben den Propagandapalästen und Industriedomen wie Bettler gehaust. So treffen es unsere Soldaten immer wieder an. Dieser lebendige Anschauungsunterricht ist nicht zum geringsten mit ein Erfolg dieses Feldzuges. Rü.

Taganrog und Stalino genommen

(Kartendienst Erich Zander, M.)

USA.-Heeresgruppe Alaska

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 22. Oktober

Die amerikanische Presse meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen hat, eine besondere „Heeresgruppe Alaska" aufzustellen. Es wird angenommen, daß diese Maßnahme mit der ernsten Entwicklung in der Sowjetunion und der Zuspitzung der Beziehungen zu Japan in Verbindung steht. Es verlautet, daß diese Heeresgruppe nach finnischem Muster ausgerüstet werden soll auf der Grundlage der von den amerikanischen Beobachtern während des Winterkrieges in Finnland gemachten Erfahrungen. Es wird von der Errichtung größerer amerikanischer Flugplätze in Alaska gesprochen, von wo dann die Angriffe unternommen werden sollten.

Britenangriffe zurückgeschlagen

Rom, 21. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika brachen an der Tobruk-front feindliche Angriffsversuche an der sofortigen Reaktion unserer Truppen zusammen. Deutsche Jäger schossen ein britisches Flugzeug ab. Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Bengasi und Tripolis. Leichte Schäden.

Ein anderer Luftangriff erfolgte auf Acireale (Catania). Einige Häuser wurden getroffen; unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und fünf Verwundete.

Zwei unserer im mittleren Mittelmeer kreuzenden Torpedoboote sind — wahrscheinlich durch Auflaufen auf Minen — gesunken. Fast die Gesamtheit der Besatzungen wurde gerettet.

In Ostafrika an den verschiedenen Fronten des Abschnittes von Gondar Erkundungstätigkeit unserer Abteilungen, die mehrere Gefechte zu bestehen hatten. Der Gegner wurde überall mit Verlusten zurückgewiesen. Es wurden Waffen und Munition erbeutet.

Im Verlauf von Luftangriffen auf Gondar und Uolag wurden zwei feindliche Flugzeuge von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Ritterkreuz für kühnen Einsatz

Berlin, 21. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Obersturmführer Rentrop, Oberleutnant Hermann Wulf, Oberleutnant Ryll, Oberwachtmeister Gollbach, Oberfeldwebel Beier.

Der Tag in Kürze

In einem Aufruf zur Büchersammlung betont Generalfeldmarschall von Brauchitsch, daß das deutsche Buch geistiges Rüstzeug des Frontsoldaten für seinen harten Kampf ist.

Hohe und höchste rumänische Kriegsorden wurden verliehen an: Reichsmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, Generalfeldmarschall Keitel, Generaloberst Halder, die Generale Jodl und Jeschonnek und den Chef der deutschen Wehrmachtmission bei den Operationsarmeen Generalmajor Hauffe.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer. Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Tag in Litzmannstadt

Germanische Schilde

Auf der Heimatschau in Litzmannstadt dürften viele unserer Volksgenossen zum ersten Male einen naturgetreuen germanischen Schild gesehen haben — natürlich in einer Nachbildung, denn echte Schilde haben sich nicht erhalten. Das Material dieser Schilde — Holz, Leder, Felle — fiel dem Zahn der Zeit zum Opfer.

Wer jenen Schild auf der Heimatschau nicht gesehen hat, wird am Sonnabend und Sonntag Gelegenheit haben, gleich mehrere Nachbildungen germanischer Kampfschilde kennenzulernen, ja, nicht allein kennenzulernen, sondern auch zu erwerben. Allerdings nicht naturgetreue Nachbildungen, denn die wären nun wohl doch ein wenig zu unhandlich, sondern hübsche, in einem neuen Werkstoff nachgebildete Schildchen mit einem Halbedelstein als Zier. Man kann schon jetzt sagen, daß die entzückenden Schmuckstücke, die am Wochenende zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks verkauft werden, von jung und alt, und Mann und Frau sehr begehrt sein werden.

Die von den Männern der Gliederungen der NSDAP. vertriebenen Kampfschilde sind nicht allein Symbole der Wehr und des Schutzes der Front, sie sind zugleich auch Sinnbilder der Abwehrbereitschaft der Heimat: sie helfen mit, Hunger und Kälte von den Behausungen der wirtschaftlich Schwachen fernzuhalten.

A. K.

Auf vier Monate geschlossen

Das Verhältnis von Stadt und Land zur Natur kann man so ausdrücken: Der Landbewohner erlebt die Natur, der Städter spricht davon. Wir Städter müssen uns mit dem begnügen, was uns von natürlichen Zeugnissen übrig bleibt, und das ist, fast scheut man sich es auszusprechen, das Wetter.

Wenn es mit Eimern gießt, den ganzen Tag über das Handtuch über dem Himmel hängt und von der Sonne auch nicht ein Fitzchen zu sehen ist, wen soll man dafür anders verantwortlich machen als den hereinziehenden Herbst.

Im Volkspark, in Heinzelshof, aber auch in den wenigen Grünanlagen der Innenstadt flattern zwar die verfärbten und zuweilen auch die fast noch grünen Blätter zu Boden. Schleunigst kommt aber in der Stadt die Straßenreinigung und schafft sie fort, weil sie so schnell unansehnlich werden.

Das sicherste Zeichen aber für den hereinbrechenden Herbst sind gewisse Schilder, die an Läden hängen, wo vor Wochen noch Eis verkauft wurde. Auf vier Monate geschlossen! Eis bekommen wir bald umsonst, soviel wir nur haben wollen. Gegen diese Konkurrenz der Natur ist nicht anzukämpfen. Wenn aber das Eis gebrochen ist, dann kehrt es wieder, das Fruchteis, mit Zungenschlecken und Mäulchenspitzen.

G. K.

Bewirtschaftung von Treibgas aufgehoben. Die günstige Entwicklung der Treibgasversorgungsanlage hat es ermöglicht, die Bezugscheinpflicht für Treibgas mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Die Verbraucher können also Treibgas bis auf weiteres ohne Vorlage von Treibgasbezugscheinen erhalten.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 17.34.

Heimatdichter Julian Will gestorben

Der Dichter des Liedes der Auslanddeutschen „Fern vom Land der Ahnen"

Uns erreichte die erschütternde Nachricht, daß Julian Will nicht mehr lebt. Unser Heimatdichter, der den außerhalb des Reiches lebenden Volksgenossen das „Lied der Auslanddeutschen" geschenkt hat, ist nicht mehr. Das Herz, das durch einen lebenslangen Kampf um das Lebensrecht der Deutschen in diesem Raum müde geworden war, schlägt nicht mehr. Ein ostdeutscher Volkstumskämpfer ist zur ewigen Ruhe eingegangen.

Als die unvergängliche Deutschtumsarbeit der deutschen Schule in Sompolno und ihrer Mitarbeiter in diesem Jahr durch eine Festsitzung in Litzmannstadt gewürdigt wurde, da sahen wir Will zum letzten Male. Der treue Kampfgenosse vieler sturmdurchtoster harter Jahre war merklich alt geworden. Aber noch immer glühte in ihm heiß die Sehnsucht, heimkehren zu dürfen in die geliebte Heimat, um ihre Jugend hinführen zu können zu allem Guten und Schönen.

Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, in dieser Heimat, der er sein ganzes Leben geweiht hatte, zu sterben.

*

Julian Will wurde am 7. Dezember 1890 in Liciszewy, Kreis Lipno, als Sohn kleiner Landwirte geboren. Bereits als Fünfjähriger lernte er lesen und als Siebenjähriger auch schreiben. Zugleich brachte man ihm die Anfangskenntnisse des Russischen, der derzeit bei uns herrschenden Schulsprache, bei. Damals versuchte er sich auch bereits im Reimen. Zehn Jahre alt geworden, begann er den ersten regelmäßigen Unterricht zu genießen; bis dahin hatten ihn sein Vater und die Großmutter gelehrt. Deutsche Bücher standen dem jungen Will so gut wie gar nicht zur Verfügung, die Schulbücherei des Dorfes wies fast ausschließlich russische Bücher auf. Er las sie immer wieder und versuchte sie ins Deutsche zu übersetzen. Als er mit 17 Jahren die deutsche Dichtung kennenlernte und sich deren ganze Schönheit ihm erschloß, da wußte er: dem Dienst an dieser seiner herrlichen Muttersprache mußte er sein Leben weihn.

1911 wurde er Lehrer. Acht Jahre lang wirkte er an der Dorfschule zu Barany. Als Adolf Eichler von Lodsch aus die Volksgenossen politisch zu organisieren begann, da trat auch Will freudig in den Volkstumskampf ein. 1917 gewann Eichler ihn als Reisesekretär. Außerdem wirkte er als Vorstandsmitglied des damals geschaffenen deutschen Landesschulverbandes. 1919 wurde er aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen, weil er sich für die Beibehaltung der deutschen Sprache in den bisher deutschen Schulen, die die Polen polonisieren wollten, ausgesprochen und die Eltern der deutschen Kinder in diesem Sinn beeinflußt hatte.

Julian Will wirkte nunmehr im privaten deutschen Mittelschulwesen, und zwar von 1919 bis 1920 in unserer Nachbarstadt Zgierz und von 1920 bis 1928 in Sompolno.

In dieser Zeit arbeitete er unermüdlich an der Vervollkommnung seines Wissens und legte in Lodsch die Reifeprüfung und in Posen die Staatsprüfung als Lehrer der deutschen Sprache an Gymnasien ab. Gleichzeitig betätigte er sich publizistisch und half so das gefährdete deutsche Erbe zu bewahren. Als Mitglied der Evangelisch-Augsburgischen Verfassunggebenden Synode in Warschau 1921/22 bekämpfte Will unnachsichtlich die Bestrebungen des Warschauer Renegaten Bursche und seines Anhangs zur Polonisierung dieser deutschen Kirche. Um diese heimatliche Kirche aus den Fängen des Polenknechtes Bursche zu befreien, wandte Will sich der Freikirche zu und studierte an der Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Berlin von 1925 bis 1928 Theologie.

Als ihn jedoch sein Volk rief, da entsagte er der Kanzel und betrat die politische Tribüne. Er wurde 1928 Sejmabgeordneter. Das Amt des politischen Vertreters seines deutschen Volkes in Mittelpolen bekleidete er bis zur Auflösung des Warschauer Sejms im Jahre 1930.

Die nächsten Jahre sehen Will in Lodsch, im Mittelpunkt deutschen Lebens in Mittelpolen. Er betätigt sich hier als Schriftleiter der Wochenzeitung „Der Volksfreund" und als Geschäftsführer des „Deutschen Volksverbandes", der politischen Organisation des hiesigen Deutschtums. Eine Zeitlang betätigte er sich auch in der Schriftleitung unserer Zeitung, der damaligen „Freien Presse", für die er schon immer geschrieben hatte.

Im Jahre 1933 folgte er einem Ruf nach Rawitsch, wo er die Leitung der privaten deutschen sechsklassigen Volksschule übernahm. 1938 übersiedelte er nach Birnbaum, wo er sich gleichfalls im Volksschullehrerberuf betätigte. 1941 ging er nach Schwetz an der Weichsel, dessen Heinrich-von-Plauen-Oberschule sich seine Mitarbeit gesichert hatte.

*

Wie wir oben gesehen haben, hat Julian Will sehr früh angefangen, seinen Gedanken und Gefühlen eine gebundene Form zu geben. Seine Gedichte, die er gleich seinen Aufsätzen in der „Deutschen Post", im „Volksfreund", in der „Freien Presse" und im Volksfreund-Kalender erscheinen ließ, haben in erster Linie Volkstum und Heimat zum Inhalt. Es sind das Lieder, denen er ein Stück seines Herzens mitgegeben hat. Darum spricht auch seine Dichtung „Fern vom Land der Ahnen" *) das aus, was jeder Auslanddeutsche empfindet, und deshalb wurde es auch zum Lied der Auslanddeutschen erkoren. Oft wurde es vertont und viele Male erklang es im deutschen Rundfunk. Ein Film aus dem auslanddeutschen Leben führte die erste Strophe des Will'schen Liedes der Auslanddeutschen als Titel.

1935 erschienen Wills Gedichte gesammelt in Lodsch. „Fern vom Land der Ahnen" ist der Titel des Buches. Im Vorwort schreibt der völkische Literaturhistoriker Adolf Bartels u. a.: „Er (Will) beherrscht die Form, er hat etwas zu sagen, er holt aus dem Leben heraus... Die Aufspielerei, die man bei so vielen kleineren Talenten findet, fehlt bei ihm, und so wird ihn die Literaturgeschichte als schätzenswerte Zeiterscheinung zu verzeichnen haben."

In Kleins „Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland" heißt es in der Würdigung von Julian Wills Dichtung: „Mit jenem Lied, dessen Anfangsworte seinen gesammelten Gedichten als Titel vorangesetzt ist, ist Will aus der landschaftlichen Enge der Heimat herausgetreten und zum Sprachrohr des gesamten Volksdeutschtums geworden.

1940 nahm Will mit anderen Dichtern der heimgeholten Gebiete als Ehrengast der Reichshauptstadt an der Deutschen Dichterwoche in Berlin teil. Dem unlängst in unserer Gauhauptstadt Posen gegründeten Ostdeutschen Dichterkreis gehörte er als Mitglied an.

*

„Ich wurde alt..."
heißt es in einem seiner letzten Verse, in dem Gedicht „Wir haben nun ein Vaterland", in dem er seiner Freude über die Heimholung seiner Heimat in das großdeutsche Vaterland Ausdruck gibt und es als einen letzten Wunsch bezeichnet, den Führer aller Deutschen von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen:

„In harter Knechtschaft Fron,
In heißem Kampf um deutscher Sprache Recht
Ist meine Jugend, meine Kraft entflohn..."

Heute ist er nicht mehr. Ein Herzschlag hat seinem Leben vorzeitig ein Ziel gesetzt.

Aber, wenn er selbst auch tot ist, seine mit dem Herzblut geschriebenen Verse leben fort, vor allem das unsterbliche „Lied der Auslanddeutschen", das in den Worten ausklingt, die als Motto über sein allezeit dem deutschen Volk geweiht gewesenes Leben gestellt werden können:

„Wie's die Welt mag treiben,
Wie sie uns auch droht:
Wir sind treu und bleiben
Deutsch bis in den Tod!"

Adolf Karge)

*) am 18. Juni 1932 in unserer Stadt gedichtet.

Julian Will †
(Foto: LZ-Archiv)

Jede erhielt eine schöne Urkunde

Das Geheimnis der schönen Mädchen enthüllt / Sie waren die Besten!

Hätten die jungen Männer am Sonnabend gefragt, (siehe unsere Lokalspitze in der Dienstagausgabe), konnten sie folgendes erfahren:

Die schönen Mädchen waren die Siegerinnen des ersten Kurzschriftleistungsschreibens, das die Deutsche Arbeitsfront, Berufserziehungswerk gemeinsam mit der Deutschen Stenographenschaft im Juli d. J. veranstaltete. Am vergangenen Sonnabend erfolgte die Ausgabe der Urkunden für die erfolgreichen Teilnehmer.

Der Kreisberufswalter, Pg. Langkutsch, drückte seine Freude über das Gelingen dieser ersten Leistungsprobe aus und führte den Teilnehmern vor Augen, daß auch ihr Einsatz auf diesem Gebiet nicht Selbstzweck sei, sondern der Deutschen Wirtschaft und dem Aufstieg unseres Volkes diene.

Pg. Kampe nahm als Referent für Leistungsschreiben die Verteilung der Urkunden vor, nachdem er noch einige Worte über die schöne geflügelte Kunst gesagt und zu weiterem Streben angespornt hatte. Die besten Arbeiten, die sowohl im Schnell-, wie auch im Schön- und Richtigschreiben als „sehr gut" gewertet werden, lieferten folgende Teilnehmer ab: 240 Silben: Heinrich Mauermann; 200 Silben: Ilse Krug; 140 Silben: Edith Fender; 120 Silben: Johanna Koch, Edith Wisotzky, Charl. Wittoesch; 100 Silben: Edith Bernhardt, Kamilla Spang, Heinrich Zahn, Elisabeth Zemleka; 80 Silben: Marlies Kreimann, Eleonore Martinek, Gertrud Zirke, Elise Zundel; 60 Silben: Rudolf Kreter. Bedauerlicherweise ist dieser Teilnehmer inzwischen verstorben.

Viele ebenfalls sehr brauchbare Arbeiten können nicht im einzelnen genannt werden.

Pg. Langkutsch wies an dem Abend nochmals auf die im November stattfindenden Prüfungen in Kurzschrift und Maschineschreiben bei der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt hin. Sechs verschiedene Prüfungen können abgelegt werden: 1. Stenotypistenprüfung für Anfänger; 2. Stenotypistenprüfung; 3. Kurzschriftprüfung für Anfänger; 4. Kurzschriftprüfung; 5. Prüfung im Maschineschreiben; 6. Kurzschriftprüfung in Fremdsprachen.

Ferner wird den Prüflingen am Sonntag, dem 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, in den Räumen des Berufserziehungswerkes Meisterhausstraße 47, die Gelegenheit zur Feststellung ihrer Fertigkeit gegeben. Diese Vorprüfung ist jedoch nicht die Voraussetzung für die Teilnahme an der amtlichen Prüfung. An der Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer können alle Kurzschriftler und Maschineschreiber teilnehmen, die im Reg.-Bez. Litzmannstadt wohnen.

Überall wo viele Menschen
zusammenkommen, im Kino, Theater, Büro, in der Bahn usw.
Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe
Formamint
Schutz vor Ansteckung
Taschen-Röhrchen mit 20 Tabletten, Flaschenpackung mit 60 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien

Eine Synthese theatralischer Künste

Morgenveranstaltungen mit wertvollen Kurzwerken sind geplant

Im Laufe der letzten vergangenen Jahre haben sich Morgenveranstaltungen in den deutschen Theatern in zunehmendem Maße eingebürgert. Sie bewährten sich in jeder Beziehung als ein vorzügliches Mittel, ein empfängliches Publikum mit besonders gelagerten Darbietungen der bühnengemäßen Vortragskunst vertraut zu machen. Sonst würde Stoffliches, das sich einerseits gemäß Umfang und Form nur sehr bedingt in den Rahmen eines üblichen Theaterabends einspannen läßt, andererseits sich hinsichtlich des Inhalts vorzugsweise an die Wißbegierde und geistige Beweglichkeit persönlich interessierter Kreise wendet, dem Arbeitsgebiet der Bühnen verlorengehen. — Seit Kriegsbeginn ist es dem deutschen Theater aber besonders darum zu tun, keine Gelegenheit zu versäumen, die Theatergemeinde aufzurufen, sie zu bitten, sich bereit zu halten. Es geht unentwegt um die gleiche Sache, um den Willen, die deutsche Kraft zu stärken, im Einsatz der Verteidigung deutschen Kunstlebens die Kette der völkischen Einheit zu schließen.

Die Produktionsnorm vieler bedeutender Künstler bringt es mit sich, daß größeren Arbeiten kleinere folgen und umgekehrt. Novellen, Kurzgeschichten, Szenen, Fragmente, Gedichte, Lieder, Tänze, Bekenntnisse, Ergüsse, Epigramme, Aufrufe sind häufig „Nebenprodukte" des geistigen Arbeitsvorganges und können aber unter Umständen wertiger sein als Großschöpfungen in vielen Akten und Bänden. Der Gradmesser liegt nicht immer in Volumen. So viel ist sicher: Gerade die Übermittlung gediegener Kleinwerte künstlerischer Potenz verschafft, über die Rampe getragen, dem Genießer zusätzlichen Einblick in die Gesamtproduktion, sei es in die eines Individuums, sei es in die einer ganzen Kunstepoche. Auf die Zusammenstellung kommt es in erster Linie an. Geschickt gefügte Sonntagvormittags-Unterhaltungen vermögen kleine Weltbilder zu geben. Sie lehren alte oder auch moderne Kultur-, Literatur-, Kunst-, Tanzgeschichte. Sie sollen an einem Theatervormittag zwischen 11 und 13 Uhr durch Synthese der theatralischen Künste Belehrung fördern, Genuß im Besucher erwecken. Eine gut durchkonstruierte Matinee kann Erlebnis werden, sie soll Neugierde nach weiteren Matineen entfesseln. Daher ist die Komposition schon einer Matinee ein schwierig Ding. Noch schwieriger aber gestaltet sich die Verknüpfung fortlaufender Matineen unter sich. Leicht fehlt das geistige Band, der Generalnenner, unter dem ein Matinee-Zyklus läuft. Eine Serie von etwa 6 bis 8 Morgenunterhaltungen (je eine pro Wintermonat) verlangt ihr Motto.

Im Verlauf ihrer systematischen Aufbauarbeit gehen die Städtischen Bühnen Litzmannstadt nun dazu über, einen Zyklus von Matineen vorzubereiten. Der Zyklus soll im Januar seinen regulären Anfang nehmen, und zwar unter dem Motto: „Stimmen der Nationen". Ein internationales Thema wird angeschlagen. Es versteht sich von selbst, daß nur ein Querschnitt durch die Vortragskunst der mit uns befreundeten Völker gezogen werden wird.

Den Auftakt dieser Serie bilden die zwei Morgenveranstaltungen, die noch in diesem Jahr stattfinden. Die erste Matinee, die am 2. November den Reigen eröffnet, ist dem reinen Tanzspiel gewidmet. Die Dezemberveranstaltung betitelt sich „Mozart". Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

H. M.

Hier spricht die NSDAP.

Deutsches Frauenwerk, Og. Hindenburg. Heute, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Ortsgruppenheim, Schlageterstraße 28 (jetzt 102).

Deutsches Frauenwerk, Og. Heinzelshof-Niederfelde. Donnerstag, 20 Uhr, im Ortsgruppenheim, Hohensteiner Straße 121, Gemeinschaftsabend für alle Zellen.

Ein Spar-Tip für Hausfrauen!
Versuchen Sie es beim nächsten Mal mit der guten Nivea-Zahnpasta! Sie kostet nur 40 Pfg. die große Tube.

Schließlich: gespart ist gespart!

Schwesterndienst – Beruf und Schule für's Leben

Die NS.-Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. stellen laufend junge Mädel und Frauen im Alter von 18 bis 38 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gaues ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststellen der Schwesternschaften Berlin W 62, Kurfürstenstraße 110, vermittelt.

Einsatz der NS.-Schwester:
Krankenhäuser, Kinderkliniken, Gemeinden, SS-Lazarette, SS-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen.

Ausbildung: 1½jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr.
Fortbildung: Operations-, Diät- Säuglingsschwester usw.
Aufstiegsmöglichkeiten: Jungschwesternführerin, Oberschwester, Oberin.
Gehalt nach neuem Tarif.

Einsatz der Reichsbund-Schwester:
Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderkliniken, Mütter-, Säuglings- und Kinderheime und Krippen, vorbeugende Familienhilfe auf dem Lande, krankenpflegerische Tätigkeit im Ausland, Werkschwestern.

Weitere Auskunft durch das Amt für Volkswohlfahrt. Gauleitung Wartheland, Posen, Dr.-Wilms-Straße 48/49.

Eine Panzerdivision kämpfte sich durch nach Orel

Vorstoß an der Mittelfront / In vier Angriffstagen 220 km kämpfend gewonnen / Von Kriegsberichter Herbert Hahn

..., 21. Oktober (PK)

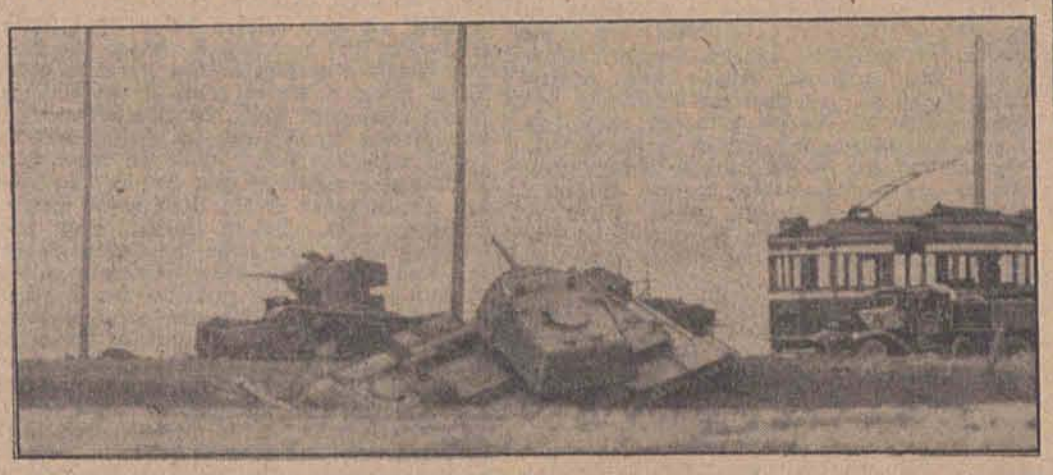
Nach der Schließung des Feindkessels ostwärts Kiew winkten unserer Panzerdivision ein paar Ruhetage. Das heißt: „Ruhe" ist in diesem Zusammenhang etwas übertrieben; es galt, die Flanke nach Osten zu sichern; es galt, Waffen, Geräte und Fahrzeuge instandzusetzen; es galt — wie immer nach dem Kampf —, sich rüsten zu neuem Einsatz, zum Angriff in nordostwärtiger Richtung.

Die Sowjets vermuteten von dem neuen Stoß in ihre Front offenbar nichts. Vielleicht glaubten sie, daß nach der Schließung des gewaltigen Feindkessels ostwärts Kiew unser Blick noch immer nach Westen, zu den eingeschlossenen Armeen, gerichtet sei. Da aber durchbrachen eines Morgens unsere Panzer die feindliche Linie nach Nordost, vernichteten im ersten Ansturm etwa ein Dutzend Feindpanzer, darunter etliche schwerste, trieben die übrigen vor sich her und stießen tief hinter die gegnerische Linie vor. Die große Straße nach Nordost war unser; was an Feindkräften nicht vernichtet wurde oder nicht schnell genug zum Rückzug kam, wurde seitwärts abgedrängt und der sicheren späteren Vernichtung ausgeliefert. Was tat's, daß die Nachbarverbände zu beiden Seiten mangels brauchbarer Vormarschwege unser Tempo nicht halten konnten. Wir hatten nur ein Blickfeld: Die große Straße nach Nordosten; nur ein Ziel: Vorwärts!

Es ging unvorstellbar rasch vorwärts; zumindest dort, wo sich die große Straße (die in unserer Heimat ein mittelmäßiger Feldweg wäre), feindwärts zog. Noch am Abend des ersten Angriffstages wurde die 50 km entfernte Stadt Sewsk genommen, die von den letzten flüchtenden Feindpanzern hinhaltend verteidigt wurde. Tags darauf fiel der Ort Dmitrowsk, vor dem die Sowjets zahlreiche befestigte Stellungen aufgeben mußten. Von der Flanke wurden indessen 30 Feindpanzer gemeldet; sie haben den Angriff auf die deutsche Panzerrollbahn bis zur Stunde noch nicht gewagt. An anderer Stelle drückten feindliche Infanterieeinheiten gegen unsere Vormarschstraßen, die sie zu überrennen oder wiederzugewinnen versuchten: sie hatten Pech, denn gerade dort war unser Kradschützenbataillon im Vormarsch, das den Sowjets einen vernichtenden Empfang bereitete. Die Panzerspitze rollte indessen unentwegt weiter vor. Die feindliche Luftwaffe, nachdem der Gegner unsere Stoßrichtung klargeworden war, ist zwar das äußerste, um sowohl die Kämpfe wie den Vormarsch der Nachschubkolonnen zu stören; unsere Jagdabwehr, unsere Flak und die Unerschrockenheit der deutschen Panzertruppe aber wurden auch damit fertig. Die Stadt Kromy, bereits 170 km hinter der Ausgangsstellung des Angriffs, fiel am Abend des dritten Tages in deutsche Hand. Unübersehbar waren die Fahrzeuge, Panzerwagen, Geschütze und Munitionstransporte, die der Feind zerstört und unversehrt, an der Straße liegen lassen mußte; in langen Reihen zogen die Gefangenen den deutschen Kolonnen entgegen.

Am Nachmittag des vierten Tages stand die Panzerspitze vor der Großstadt Orel und formierte sich zum Angriff auf dieses bedeutende Industrie- und Rüstungszentrum. Noch stiegen auf dem nahen Sowjetflugplatz die feindlichen Bomber auf, um ihre Last über den angreifenden Deutschen abzuladen; noch schoß die gegnerische Artillerie aus der Stadt heraus auf das südliche Vorfeld; noch brach wildes Schützenfeuer aus den Waldstücken, die Orel rechts und links umsäumen. Auf der Bahnlinie, die südlich der Stadt vorbeiführt, bewegte sich ein Sowjetzug, als die deutschen Panzer zum Angriff anrollten. Die deutsche Artillerie nahm inzwischen Bahndamm, Stadt und Flugplatz unter schwerstes Feuer; und es war ein grausam-schönes Bild, die an hundert Stellen brennende Stadtsilhouette zu betrachten, während die vordersten deutschen Panzer feuernd über den hohen Bahndamm kletterten.

Was dann kam, war ein Straßenkampf schwersten Ausmaßes; um einzelne Stadtteile, wie etwa das Bahnhofsviertel, wurde noch nach Einbruch der Dunkelheit hart gerungen. Aber die Panzer und die motorisierten Schützeneinheiten, die gemeinsam den Südring um die Stadt gelegt hatten und ins Weichbild eingedrungen waren, gewannen stündlich an Boden; und am Morgen des fünften Angriffstages, nach einem Vorstoß von mehr als 200 km, zog der deutsche Stadtkommandant in Orel ein, in jene Stadt, die von den Sowjets für eine der großen Bastionen vor dem Raum von Moskau gehalten wurde.



Am Stadtrande von Leningrad

Vor der Endhaltestelle der Straßenbahn liegen erledigte Sowjetpanzer

(PK.-Aufcahme: Kriegsberichter Raudies, Atl., Zander-Multiplex-K.)

Zynismus

Stalin dekoriert „Helden der Arbeit"!

(Moskau macht verzweifelte Versuche, höchste Leistungen mit Hilfe des Stachanow-Systems aus den Sowjetarbeitern herauszupressen.)

Zeichnung: Girod / Interpreß

Funk bei Ciano und Mussolini

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 22. Oktober

Reichswirtschaftsminister Funk, der gegenwärtig in Rom weilt, hatte u. a. ausführliche Besprechungen mit dem Korporationsminister Ricci und dem Außenhandelsminister Riccardi. Im Anschluß daran begaben sich die beiden Minister Funk und Riccardi in den Palazzo Chigi, wo sie vom Außenminister, Graf Ciano, empfangen wurden. Sodann begleitete Graf Ciano die Minister zu einer Unterredung mit dem Duce. Auf den Fahrten durch die Straßen der Stadt wurde der Reichswirtschaftsminister als Vertreter des befreundeten Deutschlands von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Gestern nachmittag besuchte Funk die Aufführung „Ernani" in der römischen Oper.

In einer feierlichen Sitzung des Senats der Universität Rom wurde Reichsminister Funk die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Volkswirtschaft überreicht.

Zur Erinnerung an den 150. Todestag W. A. Mozarts werden von der Protektoratspostverwaltung in begrenzter Auflage vier Sondermarken herausgegeben, die mit einem Zuschlag zugunsten des Kulturfonds des Führers verkauft werden. Es gibt Marken zu 30 h + 30 h (braun) und zu 60 h + 60 h (grün) sowie zu 1,20 K + 1,20 K (rot) und zu 2,50 K + 2,50 K (blau).

In Trschitz feierte der 93jährige Arzt Franz Hradil seine vor 70 Jahren erfolgte Promotion. Hradil ist der älteste Arzt im Protektorat und ist der einzige Träger des Titels „Magister der Chirurgie".

Wenn nervös und müde infolge von Aufregungen, Schlaflosigkeit, Überarbeitung:

Sanatogen

das altbewährte Nervennähr- und Kräftigungsmittel.

Es verbessert die gesamte Ernährungsgrundlage.

In unverändert bester Qualität in jeder Apotheke oder Drogerie stets erhältlich.

Sven Hedin

der schwedische Forscher und Wissenschaftler wurde von unserem Stockholmer Vertreter Winfried Martini interviewt und saß ihm anschließend Modell zu oben wiedergegebener Zeichnung. (Vgl. auch unseren Aufsatz: „Der schwedische Forscher Sven Hedin sitzt Modell" in Nr. 290 der LZ. vom 19. Oktober.)

Kiew ist jetzt ein Stück Europa geworden

Schwedischer Journalist war an der Ostfront / Von unserem Ma.-Berichterstatter

Stockholm, 21. Oktober.

Ein Korrespondent von „Stockholms Tidningen", der jetzt Gelegenheit zum Besuch an der Ostfront hatte, gibt seiner Zeitung heute einen interessanten Bericht über Kiew. Nach einer Schilderung der außerordentlichen Schnelligkeit und Gründlichkeit, mit der deutscherseits die Ausbesserung der Schäden begonnen wurde, wendet sich der Bericht den Einwohnern zu. Dem Korrespondenten fiel dabei besonders die Bereitwilligkeit der Bevölkerung mitzuhelfen, auf. Das Volk, so meint er, habe offenbar erstaunlich rasch mit seiner früheren Welt abgeschlossen und sich mit deren Untergang abgefunden, obwohl sie die einzige sei, die es gekannt hätte. Während der ersten Tage habe man nur Frauen und Kinder auf der Straße gesehen, während die Männer sich versteckt hielten. Als diese aber merkten, daß den Zivilisten nichts geschehe, hätten sie ihre Verstecke verlassen. „Sie versuchten, mit den deutschen Soldaten ins Gespräch zu kommen und fingerten an ihren Uniformen herum, über deren Qualität sie sich wunderten. Dann kamen Angebote zu Tauschgeschäften. Man wollte Zigaretten oder abgelegte Schuhe und Kleider haben, und man war überrascht, daß die Deutschen nicht immer mit einem Paar abgelegten Schuhen unter dem Arm herumgingen, um ein Tauschobjekt zu haben." Der Korrespondent schildert dann den Nachrichtenhunger der Ukrainer, der der Besatzung die Veranlassung zur Herausgabe einer ukrainischen Zeitung gab, die dann eine große Verbreitung fand. Die deutschen Behörden haben dem Korrespondenten erklärt, daß die Zusammenarbeit mit den Ukrainern leicht sei, da sie alles täten, um was man sie bäte. Man müßte sie nur bei allem anregen und beaufsichtigen, da sie unter dem Sowjet-Regime jede eigene Initiative verloren hätten. Da sei, so bemerkt der Korrespondent, eine Erscheinung, die er in allen bisher besetzten Gebieten der Sowjetunion beobachtet habe. Dem Korrespondenten ist es besonders aufgefallen, wie sicher man zwischen Lemberg und Kiew jetzt fahren könne. Kiew selbst lebe bereits in tiefstem Frieden. Die politischen Kommissare und Funktionäre, soweit sie sich noch in der Stadt versteckt gehalten hätten, seien von der Bevölkerung an die Besatzung ausgeliefert worden. Die jungen Männer, die sich in der neu gebildeten National-Miliz aufnehmen ließen, wüßten zwar kaum, was Nationalismus sei, aber sie spürten ein neu erwachtes Nationalgefühl, um sie spürten auch, daß Kiew ein Stück von Europa geworden sei.

Schicksal im Osten

50) Roman von Marianne Westerlind

Alle Rechte nur durch Verfasserin

Eines Abends war geselliges Beisammensein im Hause meiner Brotgeberin, eine Art literarisch-musikalische Veranstaltung, an der sie mich bat, teilzunehmen. An diesem Abend legte ich die Pflegerinnentracht ab und erschien in einem einfachen, dunkelblauseidenen Kleid. Da vernahm ich in der Nähe ein leises Zwiegespräch zwischen zwei Fremden, es bezog sich auf mich.

„Wer ist eigentlich diese junge Frau?"

„Die Pflegerin der Gnädigen."

„Und warum setzt sie sich eine weiße Lockenperücke auf?"

„Das ist keine Perücke. Das ist ihr eigenes Haar."

„Nicht möglich."

„Doch. Ein baltischer Flüchtling. Hat schwere Schicksale erlebt. Hat mal in glänzenden Verhältnissen gelebt."

Noch nicht dreißig Jahre alt, hatte ich — bei noch jungem, glatten Gesicht — schon schneeweiße Haare. Diese schillernden Wellen wurden viel angestaunt, als unecht, als eine Art bizarrer Koketterie; sagte ich aber die Wahrheit, so schwieg man betroffen.

Kleine Momentaufnahmen aus dem damaligen Deutschland prägten sich mir ein: Einmal, auf einer kurzen Reise nach Berlin, traf ich am Zoo, zwei alte, adlige Baltinnen, wir gingen zusammen in ein Kaffeehaus; sie stöhnten, klagten, jammerten um die Wette und prahlten um die Wette — von früher. Sie lebten ein mühsam verschleiertes Bettelleben, der Gatte der einen war Nachtportier. Sie geizten und scharrten, um einmal im Jahr in einem eleganten Kurort unter ehemaligen Großfürsten und anderen entthronten russischen Größen, Grafen, Exzellenzen und so weiter ein prunkvolles Scheinleben zu führen, als Grandseigneure, als große Dame. Sie waren vom Stamme Ottokars, der adelsstolz gewesen war, weil er selber nichts war und sich deshalb im Abglanz anderer zu sonnen versuchte; lächerlich-tragisch erschienen mir jetzt diese alten, schon bei Lebzeiten verkalkten und vermotteten Herrschaften. Sie verabschiedeten sich kühl von mir, als ich ihnen bedeutete, nicht an dieser Zusammenkunft, diesem vierwöchentlichen Trauerspiel teilzunehmen.

Eins noch empörte mich in jenen Jahren: Der Potemkinfilm! Wie war es möglich, daß man diese Bildstreifen laufen ließ, die auf eine Verherrlichung jener Letten, Juden, Russen und Armenier hinausgingen, die zu Herolden des Bolschewismus wurden! Daß die Zeitungen spaltenlange Lobeshymnen brachten!

Als ich die Pflege als zu anstrengend aufgeben mußte, wurde ich Wohlfahrtspflegerin. In viel echte und erheuchelte Not sah ich hinein; am tiefsten aber habe ich gelitten, wenn man mir in den Wohnungen, die zu besuchen ich beauftragt war, entgegenschrie, alles Heil käme von Moskau ...

Ich weinte, hörte ich von Barrikadenkämpfen. Kein Montagsblatt mehr konnte man entfalten, ohne daß einem die Überschrift wie: „Wieder ein Blutsonntag" entgegensprang. Rußland marschierte ...

Die Sturmflut im Osten sandte ihre Wellen, sie überspülten unser Land — wann würden sie sich turmhoch erheben, um uns alle zu verschlingen? Ich zitterte bei diesem Gedanken, denn ich kannte sie.

Und ich liebte doch so glühend unser armes, gedemütigtes Land. Deutsche Staatsangehörige war ich nunmehr geworden, so stand in meinen Papieren geschrieben, tiefer aber noch war es in meine Seele hineingebrannt. Und dieses Land, die heißgeliebte Ur-Heimat sollte nun auch überrannt werden von der Flut von Osten? Sollten alle Dämme brechen? Fast schien es so.

Da loderte der Reichstagsbrand in der Märznacht auf — er sollte zum flammenden Finale werden: Bis hierher und nicht weiter!

Der Retter war uns erstanden.

— — — — — — — —

Zuweilen erreichten mich Nachrichten aus dem Jugendland, spärliche, vereinzelte. Gregor Romanowitsch, der als Weißgardist gekämpft hatte, sollte in Dorpat gesehen worden sein, im Hause seines Bruders. Meine Nachfragen wurden ihm hinterbracht, und eines Tages schrieb er mir, und ich wunderte mich darüber, daß ich die einst so geliebten Schriftzüge ohne Erregung betrachten konnte. Milder Abendsonnenglanz lag jetzt über meiner Liebe. Ich gönnte ihm auch sein neues, zweites Eheglück. Wir schrieben uns häufiger seit jener Zeit, stets in Worten freundschaftlicher Zuneigung. Einmal kam das Wort „Wiedersehn" darin vor, Gregor schrieb es.

Nein, Gregor, ich will dich niemals wiedersehen. Warum das schöne Bild meiner Erinnerung verwischen? Du warst doch wie ein junger Gott. Vielleicht hast du heute eine Glatze, grauen Schnurrbart, dicken Bauch und Gichtknoten, vielleicht wirst du enttäuscht sein, wenn du an die jungschlanke, lachende blondzöpfige Frigga von Heidingen denkst und eine ernste Frau mit schneeweißen Haaren und gealterten Gesichtszüge wiederfindest. In schmerzvoller Enttäuschung, in Trauer um die Vergänglichkeit aller unserer irdischen Lebensformen würden wir beide das Wiedersehen bereuen. Nein, der Gedanke an unsere Liebe soll bleiben, wie sie damals war, jung, strahlend, stark ... und die Bilder unserer Erinnerung sollen bleiben: Grüne Insel mit Maiblumenduft und brütenden Birkhennen, unser süßes Getändel, unsere hoffnungsvollen Schwüre ...

Heute bin ich, Leiterin einer Stelle der Gesundheits- und Fürsorgebehörde und weiß, daß es nur ein Glück von Bestand gibt auf Erden: die Arbeit.

Täglich erlebe ich dankbarsten Herzens wie eine göttliche Offenbarung dieses Glück.

Was nützte mir meine Schönheit im Leben? Nichts. Mein Geld ist zerronnen, meine adlige Herkunft wertlos.

Eins nur ist mir geblieben, segenspendend und wunderwirkend: Der Glaube an die lebendigen Kräfte in mir, und noch eins — der beseligende Gedanke an meine Kinder, an Reinhold und Christiane, die beiden jungen Blüten am Baum.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Kalisch

j. Kammerkonzert. Am heutigen Mittwochabend, 20 Uhr, steht der Kalischer deutschen Bevölkerung im Rathaussaal ein besonderer künstlerischer Genuß bevor. In einem Kammerkonzert hören wir Werke von Mozart, Vivaldi, Sinding, Schumann und P. Gräner. Besonders ist hervorzuheben, daß hierbei zum erstenmal Kalischer Kräfte ein derartiges Programm ganz bestreiten; unter ihnen tritt die Kalischer Sopranistin Walborg Schultz hervor. vor.

j. Schaufenster — die Visitenkarte. Unter den von der DAF.-Kreiswaltung Kalisch, durchgeführten Veranstaltungen hielt vom Werberat der Deutschen Wirtschaft, Pg. Dr. Schattie, Berlin, im Kreishaus der NSDAP. zu Kalisch für die Handels- und Handwerkerbetriebe am vergangenen Sonnabend und Sonntag bedeutsame Vorträge über das Thema „Kundendienst im Kriege". In aufschlußreichen Darlegungen umriß der Redner die Bedeutung des Kundendienstes im Kriege. Jeder Geschäftsmann habe darauf Wert zu legen, seine Kunden anständig und freundlich zu bedienen. Die Ausgestaltung des Verkaufsraumes sowie des Schaufensters sind die beste Werbung des Betriebes. Der Stammkundenkreis sei bei weiterem Bestehen des Geschäfts maßgebend. Der Verkäufer habe sich nur in seiner Eigenschaft als kaufmännischer Angestellter zu betätigen, dessen Stimmungsbarometer die Freude an der Arbeit sei. Das Schaufenster ist die Visitenkarte des Geschäfts und soll dazu beitragen, die Straße sowie das ganze Stadtbild zu verschönern.

Landstedt

Polen wegen Sprittbrennerei verhaftet. Die Polen Polewiak und Berft aus Kijacze bzw. Landstett wurden wegen verbotener Sprittbrennerei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Kempen eingeliefert.

Auf dem Boden der Tatsachen stehen

Mit billiger Schwärmerei kann nicht aufgebaut werden / Hier heißt: Zupacken!

Mit süßlich-kitschiger Romantik ist in dem Aufbaugebiet des deutschen Ostens nichts anzufangen, hier muß man die Dinge sehen, wie sie wirklich sind. Und nur auf dem Boden der unbedingten Wahrheit können die noch so vielfältig zu erledigenden Aufgaben gemeistert werden.

Es ist daher recht zweifelhaft, wenn jemand im brausenden D-Zug das Land durchfährt und dann seine angeblichen Reiseeindrücke zu Papier bringt Sie können infolgedessen nur einseitig und oberflächlich sein. Ganz falsch wäre beispielsweise die Folgerung eines Betrachters, der nur die Hauptstrecke des Wartheiandes befuhr, festzustellen, Kriegsspuren von einst habe er wenig gesehen und dementsprechend müsse alles in Ordnung sein.

Im Wartheland vollzieht sich die ebenso schwere wie einzigartige Arbeit eines Aufbaues mitten im Krieg, woraus gleichsam hervorgeht, daß alles, was jetzt geschieht, nur der Anfang einer großen Zukunftsentwicklung ist. Wenn somit ein Reisejournalist, wie es kürzlich einer tat, verfallene Strohkaten als „Baudenkmäler einer verflossenen Zeit" ansah, wenn er die unvermeidlichen Pferdedroschken an einem kleinen Bahnhof, der 5 Kilometer weit von der Ortschaft entfernt liegt, als herrschaftliche Gespanne anpries, so verriet er damit nur, daß er praktisch das Aufbaugebiet gar nicht innerlich erlebt hat. Sonst müßte er nämlich wissen, daß die Bahnhofsdroschken nur die Folge des noch allzu weitmaschigen Eisenbahnnetzes im Wartheland sind und die Strohdächer einmal bald nach Kriegsschluß als überwunden zu gelten haben.

Auch für ein neues Schulhaus, das ihm den Gefallen, unweit des Bahnkörpers zu stehen, erwies, schwärmte der „rasende Reporter". Und diese Begegnung ist so typisch für ihn, daß er gleich vom restlos durchgeführten Schulaufbau faselt. Gewiß, im Litzmannstädter Regierungsbezirk sind aus den zehn deutschen Volksschulen von einst heute längst viele Hunderte geworden. Aber die erstrebte Schuldichte des Altreiches erfordert daher noch viel Kopfzerbrechen in baulicher, personeller und allgemeiner Hinsicht.

Dazu kommen die ernsten Fragen der Wohnungsbeschaffung, des Straßenbaues, der Wasserleitung, der Kanalisation, der Einrichtung deutscher Geschäfte und Gaststätten.

Alles bedarf harter Arbeit. Ein Richtkranz macht eben noch nicht den gelösten Wohnungsbau aus, und ein Abflußgraben noch nicht die gesamte Entwässerung. Was kümmert aber dies dem federgewandten Mann im Reisemantel. Sein Blick fängt die deutsche Aufschrift von ein paar Dutzend Stationen auf, und schon ist für ihn der Verdeutschungsprozeß als vollendet gegeben.

So läßt sich dies jedoch nicht machen. Wer im Osten helfen will, muß mit felsenfestem Glauben und Begeisterung für die Größe der gesteckten Ziele schaffen, mit billiger Schwärmerei läßt sich da nichts gewinnen! Kn.

Lask

B. 112 neue Parteigenossen. 112 Volksgenossen aus dem Kreise Lask wurden am vergangenen Sonnabend im Rahmen einer eindrucksvollen Feier in die Partei aufgenommen. Bei den neuen Mitgliedern handelt es sich mit wenigen Ausnahmen um Vertreter des ortsansässigen Deutschtums, die schon früher im Volkstumskampfe hervorgetreten waren und nach der Befreiung vom polnischen Joch sich unverzüglich für den Aufbau der Partei zur Verfügung gestellt hatten. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Kreisleiters und Landrates Pg. Todt, in der er die Aufnahme in die Partei in diesem Falle als eine Berufung bezeichnete, für die die Leistung entscheidend gewesen sei, die die neuen Parteigenossen in den vergangenen Jahren als Nationalsozialisten vollbracht haben. Der Kreisleiter schilderte den Parteianwärtern die hohen und verantwortungsvollen Aufgaben, die auf ihnen als den Trägern der Inneren Front lasten und nannte ihnen als vornehmste Ziele ihres Handels die restlose Verwirklichung des Gedankens der Volksgemeinschaft, die Pflege des gegenseitigen Vertrauens und des Kameradschaftsgeistes. Nachdem der Kreisleiter dann die Anwärter auf den Führer vereidigt hatte, nahm er jeden einzelnen von ihnen durch Handschlag und Überreichung der Mitgliedskarte in die Partei auf.

Arbeitstagung der Kreisleitung Lask

Der Kreisleiter gab die Richtlinien für die kommende Winterarbeit

en. Alle Arbeit in der Partei, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, so verschiedenartig sie auch sein mag, dient schließlich nur dem einen Endzweck: der Deutschwerdung dieses Landes. Sie hat zum Ziel, all die deutschen Menschen in diesem Raum, die aus den verschiedensten Gegenden des Reiches und auslandsdeutschen Siedlungsgebieten herkommen, zu einem festen einheitlichen Block zusammenzuschmieden, der auf Gedeih und Verderb zusammensteht und für alle Ewigkeit das sichert, was vor zwei Jahren das deutsche Schwert heimgeholt hat.

Diese Grundsätze bildeten den Kern der Arbeitstagung der Ortsgruppenleiter und Kreisamtsleiter des Kreises Lask, die am Sonntag im Sitzungssaal des Landratsamtes stattfand. Zu Beginn der Tagung gab Kreisleiter, Pg. Todt, einige Änderungen bekannt, die sich in der Besetzung einiger Ämter der Kreisleitung sowie einiger Ortsgruppenleitungen in der letzten Zeit ergeben hatten. Der Kreisleiter sprach dabei den aus der Arbeit ausscheidenden bzw. für andere Aufgaben berufenen Parteigenossen seinen besonderen Dank für ihren bisherigen Einsatz aus.

Die einzelnen Kreisamtsleiter sprachen dann über aktuelle Fragen ihrer Arbeitsgebiete, so Pg. Göllner über Fragen der Geschäftsführung in den Ortsgrupen, über organisatorische und das Personalamt betreffende Angelegenheiten, Pg. Buhlmann über die gegenwärtigen Aufgaben der DAF. Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Pg. Hasemann, unterstrich die Bedeutung der nun anlaufenden WHW.-Arbeit und gab gleichzeitig die ersten zahlenmäßigen Ergebnisse bekannt. So habe die 1. Reichsstraßensammlung im Kreise Lask mit 12 786 *RM* insgesamt etwa 3400 *RM* mehr erbracht als die gleiche Sammlung des Vorjahres. Auch der erste Opfersonntag habe mit ca. 17 000 *RM* etwi 6000 *RM* mehr erbracht als das Vorjahr. Dennoch gelte, alle Kräfte der Partei und der Gliederungen einzusetzen, um diese Zahlen in der Zukunft noch zu verbessern.

Über Fragen der Frauenarbeit berichtete die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Becker. Sie stellte dabei u. a. fest, daß jetzt wiederum die Nähstuben der Frauenschaft stärker für die NSV. in Betrieb seien. Pg. Martin vom rassenpolitischen Amt, Pg. Dengscherz vom Amt für Volkstumspolitik, und Pg. Elsner als Sachbearbeiter für Umsiedlerfragen beschlossen die Reihe der Vortragenden. Dann gab der Kreisleiter in längeren Ausführungen den Ortsgruppenleitern die Richtlinien für die bevorstehende Winterarbeit, wobei er insbesondere auf die Wichtigkeit der Betreuung der neuangesiedelten Volksgenossen hinwies. Gleichzeitig gab der Kreisleiter bekannt, daß am 26. Oktober in allen Ortsgruppen Feiern zum „Tag der Freiheit" stattfinden werden.

Wirtschaft der L. Z.

Die neuen Lohnsteuertabellen für polnische Arbeitnehmer

Durch die Herausgabe neuer Lohnsteuertabellen zum 1. Oktober 1941 sind auch neue Lohnsteuertabellen für polnische Arbeitnehmer erforderlich geworden. In den eingegliederten Ostgebieten bemißt sich nach wie vor die Lohnsteuer für die ledigen polnischen Arbeitnehmer nach der Steuergruppe I (Spalte 3 der Tabelle) und für die verheirateten polnischen Arbeitnehmer, ohne Rücksicht auf ihren Familienstand, nach Steuergruppe II (Spalte 4 der Lohnsteuertabelle).

Die Sozialausgleichsabgabe ist in der tabellenmäßigen Lohnsteuer mitenthalten. Bis zu den in den Tabellen enthaltenen Stufen (bei Monatszahlung laufende Nummer 59 Stufe 235,30 bis 236,60 *RM*, bei wöchentlicher Lohnzahlung laufende Nr. 59 Stufe 54,30 bis 54,60 *RM*) ergeben sich bei der Ablesung der Lohnsteuer einschließlich der Sozialausgleichsabgabe keine Schwierigkeiten. Es ist einfach der Steuerbetrag aus der Lohnsteuertabelle abzulesen.

Beispiel: Ein verheirateter polnischer Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern erhält einen Wochenlohn von 35,— *RM*. Die Lohnsteuer einschließlich Sozialausgleichsabgabe ist abzulesen aus der Lohnsteuertabelle bei wöchentlicher Lohnzahlung unter laufender Nummer 26 Stufe 34,80 bis 35,40 *RM* Spalte 4 der Tabelle mit 4,27 *RM*.

Bei steuerpflichtigen polnischen Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn die in den Lohnsteuertabellen enthaltene Lohnstufe übersteigt, muß die Sozialausgleichsabgabe besonders errechnet werden. Bei der Errechnung der Sozialausgleichsabgabe ist nach Abzug von 39,— *RM* bei monatlicher Zahlung, 9 *RM* bei wöchentlicher Zahlung von der unteren Stufengrenze der jeweiligen Lohnsteuertabelle auszugehen.

Beispiele: 1. Ein lediger polnischer Buchhalter in Litzmannstadt erhält ein Monatsgehalt von 420 *RM*. Nach der neuen Lohnsteuertabelle für Monatslohnzahlung beträgt die Lohnsteuer für diesen Arbeitnehmer 61,60 *RM* (laufende Nr. 182, Stufe 418,60 bis 421,20 *RM*). Für die Errechnung der Sozialausgleichsabgabe ist von der unteren Stufengrenze 418,60 auszugehen. Dieser Betrag ist um den Freibetrag von 39,— *RM* zu kürzen. Das ergibt 379,60 *RM*. Die Sozialausgleichsabgabe ist von diesem Betrag mit 15 vom Hundert zu berechnen. Das ergibt einen Betrag von 56,94 *RM*. Die tabellenmäßige Lohnsteuer für diesen Arbeitnehmer beträgt 61,60 *RM* Steuergruppe I. Sie erhöht sich um die mit 56,94 *RM* errechnete Sozialausgleichsabgabe auf 118,54 *RM*.

2. Ein verheirateter polnischer Arbeiter mit vier minderjährigen Kindern erhält einen Wochenlohn von 56,— *RM*. Für diesen Arbeitnehmer errechnet sich nach der Lohnsteuertabelle für wöchentliche Lohnzahlung die Lohnsteuer nach Steuergruppe II (laufende Nr. 64 der Tabelle für wöchentliche Lohnzahlung, Spalte 4 der Tabelle) auf 4,35 *RM*. Die Sozialausgleichsabgabe errechnet sich wie folgt: Auszugehen ist von der unteren Stufengrenze der Stufe 55,80 bis 56,10 also 55,80 *RM*. Nach Kürzung des Freibetrages in Höhe von 9 *RM* ergibt sich (55,80 — 9) = 46,80 *RM*. Hiervon ist die Sozialausgleichsabgabe mit 15 vom Hundert zu errechnen, das ergibt 7,02 *RM*. Um diesen Betrag erhöht sich die tabellenmäßige Lohnsteuer von 4,35 *RM* auf 11,37 *RM*. OStl. Reher

---

Auf Grund der Erfahrungen, die inzwischen bei der Handhabung der Verordnung zur Sicherung des geordneten Aufbaus der Wirtschaft der eingegliederten Ostgebiete gemacht werden konnten, hat der Reichswirtschaftsminister diese Verordnung neu gefaßt und ihre Geltungsdauer zunächst bis Ende 1942 verlängert.

L. Z.-Sport vom Tage

Faustballspiele in Litzmannstadt

Herausforderungspreis des Sportgauführers

Die erste Fußballspielzeit des Sportbezirks Litzmannstadt im Sommer hatte ein solch schönes Ergebnis, daß der Sportgauführer in Anerkennung für die geleistete Arbeit einen Herausforderungspreis stiftete, der nun am Sonntag ab 13 Uhr auf dem Platz an der Horst-Wessel-Straße ausgespielt wird. Bisher haben sich schon 10 Mannschaften gemeldet, davon drei auswärtige. Da der Verlierer jeweils ausscheidet, wird man im Laufe des Nachmittags bereits den ersten Gewinner des Preises feststellen können. yn

GfL. Lask — SS Litzmannstadt 2:6

In Lask traf SS-Litzmannstadt mit GfL. Lask in einem Männerhandballspiel zusammen. Die junge Lasker Mannschaft war der SS noch technisch unterlegen, doch zeigte sie einen guten Kampfgeist und machte es dem Gegner nicht allzu leicht. Der Lasker Torwart war zudem noch durch eine Handverletzung behindert. SS-Litzmannstadt siegte schließlich mit 6:2 (4:0). M.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter, treuer Bruder und Neffe, der

Soldat

Wilhelm Görz

geb. in Ugarsthal (Galizien) am 9. 6. 1922 für unseren Führer und Deutschlands Zukunft am 30. 9. im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Der Vater,
Schwestern, Bruder und Verwandten

Kutno.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen teuren Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Alexander Frank

am 20. 10. 1941 um 12.30 Uhr im 59. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. 10., um 15 Uhr auf dem alten evang. Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 21. 10. 1941 meine liebe Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emilie Breitkreutz

geb. Rüdiege

im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. 10., um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs (Wiesnerstr.) aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Am 19. 10. verschied fern von seiner Familie mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer

Julian Will

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Elfriede Will

Birnbaum, den 21. Oktober 1941

Die Beerdigung findet voraussichtlich in Rawitsch am 24. 10. von der Kapelle des ev. Friedhofes aus statt.

Inge Christa

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes geben hocherfreut an

Erika Töpfer, geb. Bartsch
(Bartschke)

Kaufmann **Erich Töpfer**
z. Z. bei der Wehrmacht

Kreis Kalisch
Spatenfelde

Achtung! **Kaufe**

alte Möbel, Herren- und Damenkleider, Teppich, Kristall, Porzellan usw.

Buschlinie Nr. 127

An- und Verkaufs-Geschäft

Nr. 315/41

Lebensmittelzuteilung

für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt
für die Woche vom 27. 10. bis 2. 11. 1941

AN DEUTSCHE:

Warenart	Menge	Karte	Abschnitt
Butter oder Margarine:			
bis zu 6 Jahren	125 g	Fettkarte	Bu 2 D II 29
über 6 Jahre	225 g		Bu 2 D II 29 u. 10×10-g-Abschn.
Käse:			
bis zu 6 Jahren	125 g		SZ 3 DK 29/30
über 6 Jahre	125 g		SZ 2 29/30
Zucker	500 g	Nährmittelkarte	6 D
Nudeln	100 g		7 D
Haferflocken oder Weizengries	50 g		8 D
Marmelade	150 g		9 D
Sonderzuteilung: Schokoladenerzeugnisse	125 g	Nährmittelkarte	10 D
AN POLEN:			
Speisequark	125 g 2.10.—16.11.		
Zucker	250 g	Nährmittelkarte	3 P

Der auf Schnittkäse lautende Bezugschein ist bei der Molkereigenossenschaft, Hermann-Göring-Str. 91, und der auf Harzer Käse lautende Bezugschein bei der Firma Bruno Moritz, Adlerstr. 3, einzulösen.

Die Ausgabe des Speisequarks an Polen ist auf der Rückseite des Stammabschnittes der polnischen Fettkarte zu vermerken.

Litzmannstadt, den 21. Oktober 1941.

Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt
Ernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe von Käse

Käse wird ausgegeben: 1. **an Deutsche:** a) je 125 g Speisequark auf den Abschnitt SZ 13 der Fettkarte D 29/30 sowie auf den Abschnitt SZ 14 der Fettkarte DK 29/30 in der Zeit vom 20. 10. bis 16. 11. 1941; b) je 125 g Käse auf den Abschnitt SZ 12 der Fettkarte D 29/30 sowie auf den Abschnitt SZ 7 der Fettkarte DK 29/30 in der Zeit vom 20. 10. bis 2. 11. 1941; c) je 125 g Käse auf den Abschnitt SZ 11 der Fettkarte D 29/30 sowie auf den Abschnitt SZ 6 der Fettkarte DK 29/30 in der Zeit vom 3. 11. bis 16. 11. 1941. **An Polen:** a) je 125 g Speisequark auf den Abschnitt SZ 1 der Fettkarte P 29/30 sowie auf den Abschnitt SZ 1 der Fettkarte PK 29/30 in der Zeit vom 20. 10. bis 16. 11. 1941.

Posen, den 20. 10. 1941.

Der Reichsstatthalter, Landesernährungsamt Abt. B.

Geschäftsnummer:
7 II 19/41

Aufgebot

Die Fabrikarbeiterin Emma Quandt in Osorkow, Adolf-Hitler-Platz 2, hat beantragt, den verschollenen Alexander Quandt, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. Februar 1942 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.

Das Amtsgericht
gez. Dr. Mücher, Oberamtsrichter

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 314/41

Anordnung über die Offenhaltung der Ladengeschäfte

Wiederholt bei mir eingelaufene Beschwerden und durchgeführte Kontrolien geben mir Veranlassung, die obige Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 19. Dezember 1940, veröffentlicht in der „Litzmannstädter Zeitung" am 24./25. Dezember 1940, Ausgabe Nr. 356/357, in Erinnerung zu bringen.

Ich werde in Zukunft bei weiteren Verstößen über die Offenhaltepflicht der Verkaufsstellen von der in § 6 dieser Anordnung vorgesehenen Strafbefugnis unnachsichtlich Gebrauch machen.

Litzmannstadt, den 16. Oktober 1941.

als Ortspolizeibehörde **Der Oberbürgermeister**

Amtliche Bekanntmachungen
aus dem Landkreis Pabianice

Anmeldung zum Bezug von Wild oder Geflügel

Die Versorgung der deutschen Haushalte im Stadtkreis Pabianice mit Wild oder Geflügel wird wie folgt geregelt: Die unten genannten Lebensmittelhändler nehmen Anmeldungen nach Vorlage des Abschnittes 28 D 6 der Eierkarte vor. Nach erfolgter Anmeldung erhält der Verbraucher von dem Lebensmittelhändler einen Kundenausweis. Die Lebensmittelhändler haben die Anzahl der im Haushalt verpflegten Personen nach Vorlage der polizeilichen Anmeldung und der Zahl der abgelieferten Abschnitte der Eierkarte auf dem Kundenausweis in Ziffern und in Buchstaben zu vermerken. Da der Anfall von Wild oder Geflügel nicht regelmäßig erfolgen kann, hat sich jeder deutsche Haushalt im eigenen Interesse selbst darüber zu unterrichten, ob er zur Belieferung an der Reihe ist. Die Verteiler geben die Reihenfolge durch Aushang im Laden bekannt. Personen, die sich in einer Gemeinschaftsküche (auch Wohngemeinschaft) verpflegen, erhalten keine Zuteilung.

Anmeldefrist bis spätestens 24. Oktober 1941. Die erste Zuteilung von Geflügel oder Wild ist sofort nach der Eintragung zu erwarten.

Ernst Eier, Wasserstr. 46; Wilhelm Kirchhof, Preußische Straße 13; Alfred Knebel, Schloßstr. 49; Auguste Reinsch, Hindenburgstr. 8; Otto Wildemann, Schloßstr. 56; Heinrich Wahlefeld, Schloßstr. 17; Erwin Roth, Deutsche Gasse 14; Kurzmanowski, Karlsdorfer Str. 24; Schubert, Johannisstr. 2; Freiburger, Karl-Peter-Str. 34; Molkerei-Zentrale, Schloßstr.

Pabianice, den 21. Oktober 1941.

Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Amtliche Bekanntmachungen
aus dem Landkreis Schieratz

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter den Klauenviehbeständen 1. des Johann Lapp in Wroblew, Amtsbezirk Wroblew; 2. des Bauern Rosentreter in Feliksow, Amtsbezirk Krokocicie; 3. des Emil Fritz in Rzepiszew, Amtsbezirk Schadek-Land; 4. des Gutes Boczki, Amtsbezirk Schadek-Land; 5. des Gutes Wilczyce, Amtsbezirk Bartochow, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt. Zum Sperrbezirk ist erklärt: zu 1. das Seuchengehöft, zu 2. Dorf Feliksow, zu 3. Dorf Rzepischew einschl. der Feldmark, zu 4. Gutsbezirk Boczki, zu 5. Gutsbezirk Wilczyce.

Schieratz, den 16. Oktober 1941.

Der Landrat des Kreises Schieratz
I. V. gez. Heyer

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO — Adolf-Hitler-Straße 67 — **RIALTO** — Meisterhausstraße 1

Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15

Morgen letzter Tag! Der lustige Tobisfilm in Wiederaufführung **Das Ekel***

Sonntag, 9.30 u. 12.00: Wir erinnern uns gern und neueste Wochenschau*

Morgen letzter Tag! Der eindrucksvolle Bavariafilm **Eine Frau wie Du**

Sonntag, 10.00 u. 12.00 Uhr: Lachparade und neueste Wochenschau*

CAPITOL — Ziethenstraße 41 — 15.00, 17.30, 20.00 — **Gastspiele im Paradies**

PALAST — Adolf-Hitler-Straße 108 — Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr — **6 Tage Heimaturlaub****

CORSO — Schlageterstraße 204 — 14, 17.00, 20.00 — **Gasparone****

DELI — Buschlinie 123 — 15.30, 17.45, 20.00 — **Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich**

EUROPA — Schlageterstraße 20 — **Geschlossen**

GLORIA — Ludendorffstraße 74/76 — 15.30, 17.30, 19.30 — **Blinde Passagiere***

MUSE — Erzhausen — 17.30, 20.00 — **Klosterjäger***

PALLADIUM — Böhmische Linie 16 — 16.00, 18.00, 20.00 — **Auf Wiedersehen Franziska**

ROMA — Heerstraße 84 — 15.30, 17.30, 19.30 — **Dorf im roten Sturm****

MAI — König-Heinrich-Straße 40 — 15.30, 17.30, 19.30 — **Die Stimme des Herzens****

MIMOSA — Buschlinie 178 — 15.30, 17.30, 19.30 — **Artisten****

Sonntags auch 13.30: Deli, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00, Capitol 13.00

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr

Die Geschäftsstelle Litzmannstadt
des
Feuerbestattungsverein Wartheland e. V.
befindet sich
Hermann-Göring-Straße 115
(neue Nummer)
Laden pt. rechts. Geschäftszeit vorerst 17 bis 19 Uhr

Alteisen, Lumpen, Papier, Flaschen
kauft ständig und holt ab.
Otto Manal, Litzmannstadt
Ziethenstr. 241 — Ruf 129-97

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
A. Schmidt, Str. der 8. Armee 123
Ruf 142-80

AN- UND VERKAUF
Johanna Suetz Litzmannstadt Straße d. 8. Armee 68
An- und Verkauf von: gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Pelzen, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen

---

Bach-Chor
Singstunde
Heute, Mittwoch, 19.30 Uhr
in der Volksbildungsstätte
Meisterhausstraße 94 (alt 34)

---

immer wieder
unbeirrbar
QUALITÄT
Ludwig Kuk
Adolf-Hitler-Straße 47
Das Haus der zufriedenen Kunden!

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Leihsäcke
aller Art, auch größere Partien, liefert
Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung
Inh. St. Miele
Gleiwitz, Ruf 2782
Kattowitz, Ruf 35129

Schrott Altmetalle
jeder Art u. Menge holt sofort ab
Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127-05

Kreiskulturring Litzmannstadt

Am 25. Oktober 1941, abends 20 Uhr
im großen Saal der Volksbildungsstätte
Meisterhausstraße 94 (alte 34)

II. Meisterkonzert
KLAVIER-ABEND
Prof. Eduard Erdmann

Dieser große Künstler bringt nachstehendes Programm:

1. Joh. Seb. Bach .. .. .. Partita h-moll
2. L. v. Beethoven .. .. .. Variationen F-dur, op. 34
3. Franz Schubert .. .. .. Sonate B-dur (1828)
4. Robert Schumann .. .. .. Dritte große Sonate, f-moll, op. 14

Karten zum Preise von 3.–, 2.– und 1.– RM. im Theater- und Konzertbüro, Adolf-Hitler-Straße 65

Kabarett-Restaurant
CASANOVA

Täglich ab 19.30 im Programm
Gerty Labu Schönheitstänzerin
Martel v. Dreusche
ein Akkordeon und Parodien
Herion und seine
4 Terrier
Hans Schnitzer's Plaudereien
und
Iris und Ribeiro
das elegante ungarische Tanzpaar

Volksbildungsstätte
Litzmannstadt
im Deutschen Volksbildungswerk
Reichsgau Wartheland

Kulturfilmbühne

Besucht die Veranstaltungen der Kulturfilmbühne jeden Mittwoch, 20 Uhr, im großen Saal der Volksbildungsstätte. Es werden nur beste Kulturfilme gezeigt.

Heute, den 22. Oktober 1941

„Tabu"

Der ganze Zauber der Südsee kommt in diesem Film zum Ausdruck. Wehmut und Glück, Leben und Tod zweier junger Insulaner werden in wundervollen Aufnahmen geschildert.

Beiprogramm: „Tempel, Masken, Märchen"

Eintrittspreis: 50 Rpf. Für Besitzer von Hörerkarten und Wehrmachtsangehörige 30 Rpf. Karten im Vorverkauf der Geschäftsstelle, Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94 (neu) und an der Abendkasse

---

THEATER ZU LITZMANNSTADT
STÄDTISCHE BÜHNEN

Mittwoch, den 22. Oktober 1941
Vorstellung für die Wehrmacht — Anfang 20.00 Uhr
Freier Kartenverkauf — Wahlfreie Miete
Emilia Galotti Trauerspiel von G. E. Lessing

Donnerstag, den 23. Oktober 1941
KdF.-Ring 2 — Anfang 20.00 Uhr
Emilia Galotti Trauerspiel von G. E. Lessing

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag

---

Bekanntmachungen
für den Landkreis Kempen

Maul- und Klauenseuche erloschen

Unter den Klauentierbeständen des Gutes Bralin, Amtsbezirk Bralin, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Kempen/Wartheland, den 17. Oktober 1941.

Der Landrat

Unter dem Klauentierbestande des Siedlers Frank Urban aus Schreibersdorf, Amtsbezirk Haideberg, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

Kempen/Wartheland, den 17. Oktober 1941.

Der Landrat

Entschädigung von Mietausfällen

Hauseigentümer, die zu Beginn des Krieges infolge Umsiedlung der Juden und Polen und der darauf erfolgten Beschlagnahme dieser freigewordenen Wohnungen durch den Höheren SS- und Polizeiführer Wartheland — Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums — Wohn- und Geschäftsräume nicht vermieten konnten, haben den daraus entstandenen Schaden — Mietverlust — spätestens bis Montag, den 27. 10. 1941 in unserer Geschäftsstelle schriftlich anzumelden. Die Schadensumme ist in einem bestimmten Betrag in Reichsmark anzugeben.

Nach diesem Termin eingereichte Angaben werden nicht berücksichtigt.

Litzmannstadt, d. 21. 10. 1941.

Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Berlin e. V.
Haus- und Grundbesitzerverein Litzmannstadt e. V.
Rufnummer 137-27, Schlageterstr. 43 neu

Verdunkelungsrollos
in allen Größen eingetroffen, zu billigen Preisen bei
Adolf Freimark
Ziethenstraße 202 — Ruf 110-57

Für Wild und Geflügel
werden
Eintragungen noch angenommen
Otto Griese, Landsknechtstraße 14
am Helenenhof

Offene Stellen

Buchhalter für mittelgroße Weberei, auch stundenweise zwischen 8 und 17 Uhr, gesucht. Angebote unter 2641 an die LZ. 30114

Kalkulator und bilanzfähiger Buchhalter für Textilunternehmen zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 2667 an die LZ. 29985

Tüchtige Bürokraft mit Steno und Schreibmaschine regelmäßig für einige Abendstunden gesucht. Angeb. unter 2704 an die LZ.

Bau-Ingenieur zur selbständigen Führung eines Bauunternehmens sofort gesucht. Angebote unter 2709 an die LZ. 30179

2 Bauführer, tüchtig, mit Erfahrungen in Bauaufsicht und sicher im Abrechnen, sowie 2 Maurerpoliere und 1 Zimmerpolier zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Fleißige und strebsame Kräfte denen bei entsprechenden Leistungen Aufstiegsmöglichkeiten geboten werden, wollen sich bewerben unter Beifügung von Lichtbild, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins und Gehaltsansprüchen bei Hermann Krümpelmann, Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Litzmannstadt, Gladbacher Str. 12/14, Fernruf 113-33/34.

Wirkmeister für Interlock, Challange und Rundstuhl gesucht. Trikotagenfabrik A. Wolpert, Adolf-Hitler-Straße 220. 30167

Gesucht wird eine tüchtige Stenotypistin, Maschineschreiberin, mit perfekter Beherrschung der deutschen Sprache in Wort u. Schrift. Handschr. geschr. Lebenslauf mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Dipl.-Ing. A. v. Doepp, Horst-Wessel-Str. 19 (220), W. 6. 30153

Jüngere Stenotypistin mit Kennt. in Buchhaltung, energisch, für Vertrauensposten in eine Baustoff- und Kohlenhandlung im Warthegau für sofort gesucht. Zeugnisse, Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbeten unter 1420 an die LZ.

Deutsche Stenotypistinnen werden für eine Dienststelle in Kutno dringend benötigt. Bezahlung nach TOA. Wohnung und Verpflegung im Gefolgschaftsheim. Meldungen unter Einreichung des Lebenslaufs nebst Zeugnisabschriften erbeten unt. 1419 an die LZ.

Jüngere Telephonistin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, von einer Textilfirma für sofort gesucht. Angebote unter 2681 an die LZ.

Buchhalter(in), selbständig arbeitend, zur Unterstützung des Chefs, in Einzelhandelsgeschäft sofort oder später gesucht. Fahrradhandlung Marzinkowski, Kalisch, Hindenburgstraße 21.

Büroangestellte mit Praxis und guter Handschrift gesucht. Angebote unter 2638 an die LZ. 30109

Junge Dame für Büroarbeiten gesucht. Angebote unter 2679 a. d. LZ.

Telephon-Stenotypist, auch in der Übertragung perfekt, zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Bewerbungen mit Referenzen, Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter 2613 an die LZ.

Stellengesuche

Vollkaufmann aus dem Altreich, Mitte 40, langjährige leitende Tätigkeit, organisationsbegabt, gewandt u. energisch, in ungek. Stellung, sucht sich zu verändern. Angeb. unter 2702 der LZ. 30166

Pgn. aus dem Altreich, 30 Jahre, sucht Anstellung als Geschäftsfilialleiterin. Ang. an die LZ. unt. 2689.

Techniker, guter Zeichner, jung, sucht entsprechenden Posten. Ang. unter 2712 an die LZ. 30185

Chauffeur-Mechaniker, zeitweise ohne Führerschein, sucht Stellung. Angeb. unter 2705 an die LZ. 30171

Stenotypistin sucht Beschäftigung evtl. andere Büroarbeit, täglich 18—21 Uhr, Sonnabend 14—18 Uhr. Angebote unter 2458 an die LZ.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Kurzschrift (2. Teil) u. Maschineschreiben. Ang. unter 2688 an die LZ. 30141

Wer erteilt Nachhilfestunden in deutscher Rechtschreibung? Angebote unter 2696 an die LZ. 30150

Vermietungen

1-Zimmer-Wohnung für 1. 11. zu vermieten. Adolf-Hitler-Str. 46, beim Hauswart. 30327

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Angebote unter 2697 an die LZ.

Mietgesuche

Mehrere Zimmer, ein- u. zweibettig, zum 1. 11. 1941, Nähe Dietrich-Eckardt-Str. gesucht. Kaffee „Corso", Adolf-Hitler-Str. 76.

Möbl. Zimmer, freundl., sauber, von einem Kaufmann sofort gesucht. Angebote erbeten an Riechoff, General-Litzmann-Str. 91, Ruf 144-79.

Ehepaar (Dipl.-Ing. in leitender Stellung) mit 1jähr. Kind, sucht 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung; bis zum Frühjahr. Angeb. unter 2699 an die LZ. 30156

Geeignete Lagerräume für Altmaterialhandlung ab sofort gesucht. Angebote unter 2682 an die LZ.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten für sofort gesucht. Angebote unter 2695 an die LZ.

Garage für kleinen Lieferwagen, mögl. Nähe Ecke Ludendorff- u. Meisterhausstraße, zu mieten gesucht. Ludendorffstr. 77/79, W. 16, Fernruf 148-90. 29996

Möbl. Zimmer von deutschen, älteren, berufstätigen Herrn für sofort gesucht, möglichst Nähe Schlageterstraße. Angeb. unt. 2687 an die LZ.

Reichsangestellter sucht für sofort od. 1. 11. möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, möglichst Nähe Kreuzung Adolf-Hitler-, Moltkestr. Preisangebot erbeten unter 2683 an die LZ.

Möblierte 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten für sofort gesucht. Angebote unter 2694 an die LZ.

Möbliertes Zimmer mit Bad, von älterem Dauermieter gesucht. Ang. unter 2706 an die LZ. 30172

Möbl. Zimmer, sauber, einfach, zu sofort oder später gesucht. Wachtmeister Pagel, Scharnhorststr. 18, 1. Stock. 29998

Möbliertes Zimmer mit Bequemlichkeiten, von sofort oder 1. 11., von Beamten gesucht. Angebote an die LZ. 2707 30175

Möbl. Zimmer, sauber, von Werktechniker für sofort gesucht. Angeb. unter 2712 an die LZ. 30182

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Posen — Litzmannstadt. Geboten wird in Posen 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Balkon, Zentralheizung, vollelektrisch, Kühlschrank, sonnig, beste Wohnlage. Gesucht 4—6-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Ang. unt. 2698 a. d. LZ.

Verkäufe

Wegen Wegzuges erstklassige Wohnungseinrichtung, neue Büromöbel u. Geldschrank verkäuflich. Angebote unter 1418 an die LZ. erbeten.

Mehrere Streichgarn-Krempelsätze mit Selfaktoren zu verkaufen. Angebote unter 2713 an die LZ.

Doppelbetten mit Matratzen und Nachttischchen, Eiche, kl. Schreibtisch, Tisch, neuer Küchentisch, Gardinenstangen, ab 11 Uhr, zu verkaufen. Ziethenstr. 18 (neu), W. 16.

Angora-Kaninchen, Paar, 1½jährig, zu verkaufen. Ziethenstr. 2 (alt 53), Wohnung 9. 30181

70 cbm abgelagerter Stalldünger zu verkaufen. Ruf 105-80. 30168

Hohe Kredenz, Tisch mit Stühlen zu verkaufen. Ludendorffstr. 3, W. 4.

Diesel-Raupenschlepper, Fabrikat Hanomag, in bestem Zustand, sowie fabrikneue Dieselmotore, 10 PS und 55 PS, Fabrikat MWM., und 19 Stück fast fabrikneue 6 Zylinder Büssing-Motore (Benzin), 120 PS, zu verkaufen. Albert Goldbeck, Automobile, Berlin-Schöneberg, Hewaldstraße 8.

Grus und Ziegel zu verkaufen. Benz, Straßburger Linie 25, v. 16—18 Uhr.

Gutes Klavier zu verkaufen. Angeb. unter 2703 an die LZ.

Couch zu verkaufen. Schlageterstr. 114 (alt 40), W. 10, v. 18—19 Uhr.

Gebrauchtes Fahrrad zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 273, W. 1.

Jagdwagen, Lando, Coupé, 1 Resorka auf Mantelgummi, 1 auf Eisenbereifung, zu verkaufen. Litzmannstadt, Neußer Str. 8, am Friesenplatz. 30152

Fliesen-Kacheln, 85 m² × 10 cm, werden verkauft. Horst-Wessel-Str. 123, Wohnung 1. 30160

Zwei noch gute Herrenanzüge zu verkaufen. Bochumer Str. 8, W. 6.

1 Zentrifuge mit Kupferkessel, 1 m Durchmesser und einige Teigknetmaschinen kennzifferfrei, günstig zu verkaufen. Fernruf 111-15.

Rehpinscher (Hündin) abzugeben. Manthey, Erzhausen, Hävelmannweg 152. 30139

Kaufgesuche

Preßluft-Aggregat, bestehend aus ca. 3-PS-Motor, Luftkessel und Kompressor, gut erhalten, auch einzeln zu kaufen gesucht. Angebote unter 2708 an die LZ. 30176

2 Konusschermaschinen, 200—220 cm breit, 1 Effektzwirnmaschine, 30 Kordwebstühle und Spulmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter 2685 an die LZ. 30135

Herrensattel mit Zaumzeug, gut erhalten, umgehend zu kaufen gesucht. Angebote unter 2691 an die LZ.

Suche Reitpferd, möglichst Hengst, sofort zu kaufen, Alter 3—6 Jahre. Angebote unter 2690 an die LZ.

Kinderklappstuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2692 an die LZ. 30146

Couch gesucht, neu oder gebraucht. Angebote unter 2693 an die LZ.

Große Blechdosen, 3—5 Liter, für eine Apotheke zu kaufen gesucht. Angebote unter 2701 an die LZ.

Suche sofort guten Gebrauchsjagdhund, D. D. oder D. Stichelhaar, Rüde od. Hündin, mit Stammbaum, im 2. bis 4. Feld. Der Hund soll kerngesund, vorzügl. Apporteur für alles zu Wasser u. zu Lande, scharf auf Raubzeug u. darf auch Mannsscharf sein. Bezahle guten Preis, jedoch keinen Phantasiepreis. Angeb. mit Preis und Bild unter 1417 an die LZ.

Handwagen, leicht, gebraucht, zwei- oder vierrädrig, zu kaufen gesucht. Ruf, 169-77. 30013

2 Droschken, in gutem Zustande, mit Luftbereifung, zu kaufen gesucht. Angebote an die Getio-Verwaltung, Moltkestr. 157, Zimmer 18, Fernruf 251-72/76.

Heiratsgesuche

Mädel aus dem Altreich, 19 Jahre, schwarzbraun, vollschlank, das sich freiwillig in den Warthegau gemeldet hat, sucht zur Gestaltung der Freizeit und späterer Heirat einen gleichgesinnten heiteren Menschen im Alter von 25 bis 30 Jahren. Bildzuschriften unter 1416 an die LZ.

Verloren

Ausweis der Deutschen Volksliste des Artur Albrecht, Pabianice, Dessauer Str. 16, verloren.

Ausweis der Ukrainischen Vertrauensstelle Nr. 3293 des Mikolaj Plachotnyj, Ludendorffstr. 67, verloren. 30136

Eierkarten verloren: Hildegard, Reginald, Artur Bruck, Mamos Marianne, alle wohnh. Adolf-Hitler-Straße 16. 30154

Kohlenkarte auf den Namen Emil Mir, Radegast, Hohensteiner Straße 220, verlorengegangen. 30174

Rückkehrerausweis 093807 der Helene Weiß, Ostlandstr. 136, verloren.

Rotes Lederetui mit Pelikanfüllfeder und silbernem Bleistift, am Freitag in der Schlageterstr. verloren. Abzugeben bei E. Holzschuher, Spinnlinie 124. 30172

Kohlenkarte des Artur Rost, Erzhausen, Breslauer Str. 39, verloren.

Braune Handtasche mit Inhalt am Sonnabend v. 20—21 Uhr verloren. Gegen Belohnung, Werkmeisterstr. 11, W. 11, abzugeben. 30169

Brotkarten auf den Namen Robert Franzke, Cäcilie Franzke und Reginald Cäcilie verloren. Abzugeben Zdunska Wola, Schadeker Str. 21.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung meines Dienstmädchens Magdalena Kostrzewska, Obrzwiontschin 16, Gem. Neusulzfeld, verloren. Philip Heine.

Lest die L.Z.

Verschiedenes

Dampfstraßenwalze, zirka 19 Tonnen Dienstgewicht, auf längere Zeit zu vermieten. Anfragen unter 1406 an die LZ.

Spitz abzugeben. Str. der 8. Armee 298, 1. Stock, W. 5, v. 14—16 Uhr.

Das Radio hat versagt! Das Licht brennt nicht — dann **Ruf 168-17**
Wir schicken sofort

GLASERWERKSTATT
übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62

Kleider, Komplets, Kostüme, Mäntel
Anfertigung. Prompte Bedienung
MARIA ARENZ
Adolf-Hitler-Str. 101/6 — Ruf 212-79

1909 — 30 — 1939
Qualitäts-Fach-Bekleidung
Schmechel & Sohn
Adolf-Hitler-Straße 90